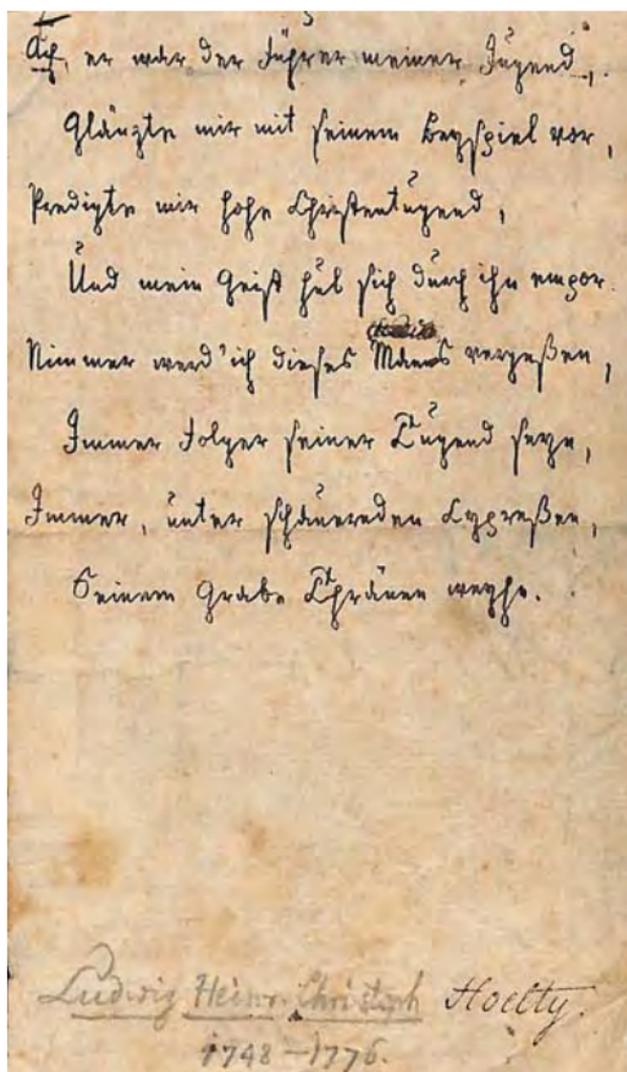


# "ALTDEUTSCHE POESIE" SCHÖNE HANDSCHRIFTEN



## KATALOG 264

### EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER

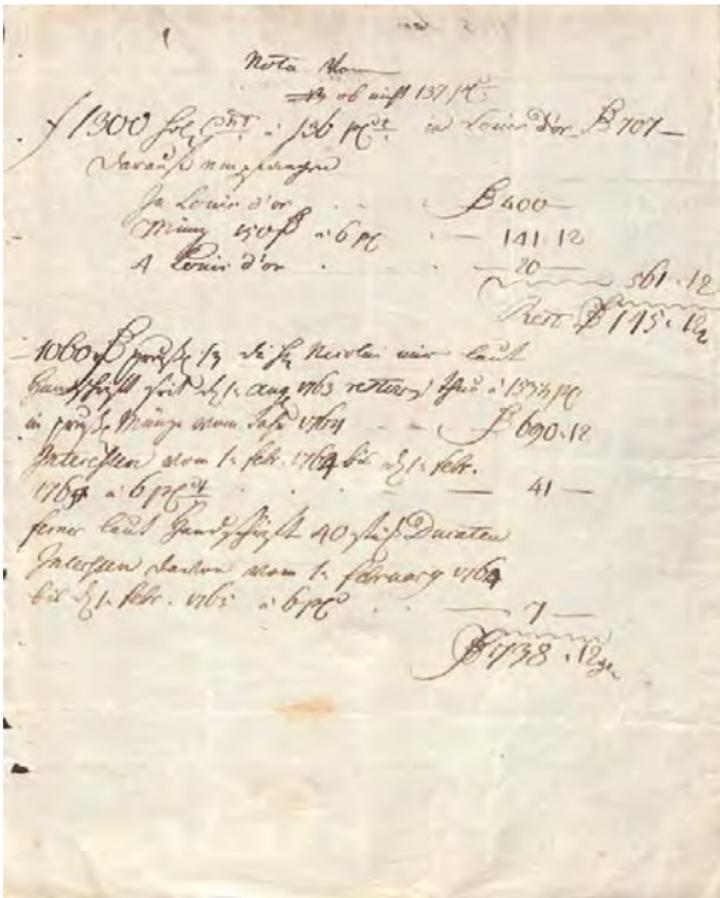
JULI 2025

# EBERHARD KÖSTLER

## AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem  
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing  
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58  
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18  
info@autographs.de  
Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 75 Moses Mendelssohn

Vorne: Nr. 43 Ludwig Hölty Titel: Nr. 95 Friedrich Schlegel

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

1 **Ackermann, Helmut**, Grafiker und Maler (1936-2017). Eigenh. Brief mit großem Holzschnitt (Rabe mit Apfel) am Kopf und U. London, 25. VIII. 1974. Fol. 1 Seite. Gelocht.

120.-

An den Redakteur der Zeitschrift "Die Kunst" mit Dank für einen Richard Seewald-Bildband: "Vor zwanzig Jahren war Seewald mein erster Lehrer an der Münchner Akademie [...]" - Dekorativ.

2 **Aicard, Jean**, Schriftsteller (1848-1921). 4 eigenh. Briefe mit U. Paris und Toulon, 1876-1888. 8°. 5 Seiten. Doppelpapier.

350.-

Bezüglich verschiedener Veröffentlichungen, darunter "Le Père Lebonnard" (1889).

### "Unter dem Siegel der Verschwiegenheit"

3 **Altenberg, Peter**, Schriftsteller (1859-1919). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Wien ca. 1900]. Kl.-4° (17 x 13 cm). 3 Seiten. Doppelblatt mit Wasserzeichen "Ivory Paper".

600.-

An den Mäzen und Möbelfabrikanten Max Schmidt (1861-1935): "Lieber Freund Herr Max Schmied [so!]: Unter dem Siegel der Verschwiegenheit! Ich bin schwer nervenkrank, wahrscheinlich auch zuckerkrank. Mein Bruder löst am 1. November seine Wirthschaft auf. Ich muß zu fremden Menschen aufs Zimmer, ohne Pflege und Hege. Ich habe für Logis, Beleuchtung, Bedienung, Beheizung, Wäsche, zusammen 40 Kronen zur Verfügung. Würden Sie mir meine schweren Melancholien bannen wollen, meine Gehirn-anfressenden Sorgen, indem Sie mir monatlich dazu 20 Kronen geben!?! Ich könnte dadurch umso freier, umso unbedrückter leben! Ich müßte nicht innerlich ununterbrochen zusammenknacksen. Ich hätte dann gleichsam für Wäsche, Bedienung, Beleuchtung, Beheizung ausgesorgt, wäre erlöst von diesem beschwerlichen Posten! Es wäre eine Rettung für mein im Sorgen-Meere ertrinkendes Nervensystem! [...]"

4 **Andersen, Hans Christian**, Schriftsteller (1805-1875). Porträtfotografie (Hansen, Schou & Weller) im Visitenkartenformat. Albuminabzug. Kopenhagen, "15 Ostergade", 1869. Etwas späterer Abzug (nach 1872). 10 x 6,5 cm. Gelblicher Untersatzkarton, rückseitig "Holzimitat".

400.-

Ofter abgebildetes sehr schönes Porträt des großen Erzählers in einem Originalabzug aus dem bekannten Kopenhagener Atelier. Halbfigur nach rechts in Rack mit Schleife. - Der Porträtmaler Niels Christian Hansen, sein Bruder Georg Emil Hansen und der Leutnant und Kaufmann Albert Schou gründeten das Atelier am 1. Dezember 1867. Der aus Deutschland stammende Clemens Weller wurde am 30. September 1869 ihr Geschäftspartner, war jedoch schon vorher als Fotograf tätig. 1872-85 hatte das Studio seine Adresse in der Østergade 15.

## Widmung

5 **Annunzio, Gabriele d'**, Schriftsteller (1863-1938). Più che l'amore. Tragedia moderna. Undicesimo migliaio. Milano, Fratelli Treves, 1914. 8°. 2 Bl., LV, 300 S. Mod. Rotes Leder mit Rtit. und eingeb. Orig.-Vorderumschlag. 450.-

Vortitel mit eigenh. Widmung und U.: "all' avv[ocato] Edoardo Costantini cordialmente Gabriele d'Annunzio Roma: 25 maggio 1915." Costantini war "president e del Consiglio d' amministrazione comunale" in Pisini (Pazin) in Istrien und hatte d'Annunzio einige Jahre vorher eingeladen, das dortige Gymnasium zu eröffnen. - Unbeschnitten. Innendeckel mit Exlibris.

6 **Bandau, Joachim**, Bildhauer, Grafiker und Maler (geb. 1936). Eigenh. Brief mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Köln, 13. VII. 1975 und 30. X. 1976. Fol. Zus. Seiten. Gelocht. 120.-

An den Autor Klaus-Hartmut Olbricht bei der Übersendung von Zeichnungen und über den Abdruck in der Zeitschrift "Die Kunst": "Die Farben der Zeichnungen sind total verfälscht wiedergegeben. Die Drucke sind verwaschen, schwammig. Bei einer Überprüfung mit dem Original bekommt man glatt einen Schrecken [...]" - Beiliegt ein Sonderdruck der genannten Publikation.

7 **Baumgartner, Fritz**, Maler und Grafiker (1929-2006). Eigenh. Brief mit U. München, 2. III. 1977. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. 200.-

An Günther Thiemig, den Herausgeber der Zeitschrift "Die Kunst": "[...] Es ist wahr, es wird immer unguter bei unszulande. Überall, wo man hintritt: kleine Bonzen, grosse Bonzen, Superbonzen, die sich der öffentlichen Mittel bedienen, die eigene Machtposition ausbauen und die Verantwortung deligieren [...]" - Baumgartner war in München 1949-56 Schüler von Oskar Kokoschka und Hermann Kasper. Seine Arbeiten verfolgen Neokubismus und Neoexpressionismus. - Beiliegend Sonderdrucke über Baumgartner aus "Die Kunst" und eine signierte Kunstpostkarte.

8 **Benning, Kurt**, Zeichner, Fotograf und Maler (1945-2017). Eigenh. Brief mit U. London, 25. VIII. 1974. Fol. 1 Seite. Gelocht. 120.-

An den Redakteur der Zeitschrift "Die Kunst" über seine zugewohnte Londoner Behausung und einen Text von Volker Kinnius. - Beiliegt ein Sonderdruck "Meister der Graphik | Kurt Benning: 9 Zeichnungen. Von Volker Kinnius."

9 **Berg, Alban**, Komponist (1885-1935). Eigenh. Postkarte mit U. (Paraphe "Bg", Bleistift) und Absender "Berg". Wien, 15. XI. 1923 Mittag (Poststempel). 9 x 14 cm. 2 Seiten. Mit eigenh. Absender und Adresse. 1.000.-

An seinen Schüler Herbert Strutz (1902-1973) in Wien, Rieglergasse 4: "L[ieber] Str[utz] | Bitte rufen Sie Samstag früh (8-9) an wegen der Samstag-Stunde. Eventuell werde ich Sie statt nachm[ittag] schon am Vormittag zu mir bitten. Oder Sonntag vormittag. Herzlichst Ihr B[er]g." - Strutz studierte nach einer Buchhändlerlehre Komposition bei Alban Berg und war als Pianist, Komponist und Klavierlehrer tätig. Wegen einer "überspielten" linken Hand wandte er sich ab 1923 dem Journalismus zu. Seit 1934 war er Lektor im Österreichischen Bundesverlag, daneben Redakteur der Kulturzeitschrift "Österreichische Rundschau". - Leichte Wischspuren.

10 **Bernstein, Leonard**, Komponist und Dirigent (1918-1990). Porträtfotografie (Harry Croner, Berlin) mit eigenh. U. auf der Bildseite. Berlin, ca. 24. IX. 1968. 18,5 x 16,5 cm. Rückseitig Atelierstempel. 450.-

Entstanden aus Anlaß eines Konzerts des New York Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Leonard Bernstein in der Philharmonie, Berlin am 24. September 1968 zu den Berliner Festwochen 1968. - Harry Croner (1903-1992) war Presse- und Theaterfotograf in Berlin, sein Archiv wurde vom Berlin Museum erworben.

11 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898). Briefkonzept mit umfangreichen eigenh. Bleistiftkorrekturen bzw. -streichungen und U. "vB". Berlin, 4. I. 1874. Gr.-Fol. (34,5 x 21,5 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. 1.000.-

An die Rittergutsbesitzerin Gräfin Emilie Bninska (geb. Lacka; 1826-1907) in Samostrzel bei Nakel (Kreis Wirsitz, Provinz Posen). Antwort auf ihren beiliegenden Brief (in französischer Sprache) vom 31. Dezember 1873 mit Glückwünsche und Schilderung eines Mißgeschicks ihres Gatten mit längerer eigenhändiger Einfügung Bismarcks: "Wenn ich auch [...] auf juristische Fragen meinen Einfluß nicht zu üben vermag, so habe ich doch das Bedürfnis Ihnen, gnäd. Gräfin die Anerkennung auszusprechen, welche [die ritterliche Loyalität und die Selbstlosigkeit Ihres H. Gemahls] in der öffentlichen Meinung findet. Hätten alle Beteiligten nach dem Beispiel des H. Grafen gehandelt, so würden die Verletzte schwerlich [so bedeutende Proportionen angenommen haben] und begründete Vorwürfe Niemand gemacht werden können". - Sehr eindrucksvolles Beispiel, mit welcher Akribie Bismarck seine Korrespondenz geführt und selbst gesteuert hat. - Ignacy Graf von Bninsky (1820-1893) war preußischer Graf, Gutsbesitzer und Politiker sowie 1855-93 Mitglied des Preußischen Herrenhauses. Er war aktiv im polnischen Vereinswesen und nahm 1846 sowie 1848 an den polnischen Aufständen teil. Anschließend nahm er eine loyalistische Position ein. Bninsky heiratete am 4. Februar 1845 in Neustadt bei Vinne Emilie Gräfin Lacka. - 2 Beilagen.

12 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898). Brief mit eigenh. U. "ergebenster vBismarck". Friedrichsruh, 16. VIII. 1897. 4° (26 x 20 cm). 2 Seiten. 350.-

"Eurer Excellenz Besuch wird mir jederzeit willkommen und erfreulich sein; ich bitte nur, mich kurz vorher von Tag und Stunde Ihrer Ankunft benachrichtigen zu wollen, damit ich den Schnellzug, den Sie eventuell benutzen, hier anhalten lassen kann. Ich bedaure lebhaft, daß Ihr gefälliges Schreiben vom 10. d. Mts. erst nach einer Verzögerung in meine Hände gekommen ist. Ich habe oft für eingeschriebene Briefe feindlichen und beleidigenden Inhalts zu quittieren gehabt und deshalb schließlich die Annahme eingeschriebener Briefe grundsätzlich abgelehnt, wenn mir die Handschrift, des Absenders unbekannt ist, was bei dem Ihrigen leider bisher der Fall war. Mit der Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung [...]"

13 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Typoskript mit eigenh. Titel, Korrekturen, Überklebungen und U. sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Ohne Ort (Langenbroich), 1. V. 1981. Fol. und Qu.-8°. Zus. 5 Seiten auf 5 Blättern. Mit eigenh. Umschlag. 450.-

I. "Eine heimatlose Katholikin." Über Vilma Sturms (1912-1995) Buch "Barfuß auf Asphalt - Ein unordentlicher Lebenslauf" (Lebensgeschichte, rheinisch); der Text erschien in "Die ZEIT" Nr. 21 vom 15. Mai 1981, Seite 52. Bölls Titel wurde im Zusammenhang mit Vilma Sturm immer wieder zitiert. - II. An einen Redakteur. Er könne seine Neigung zum Grundsätzlichen nicht unterdrücken, wolle aber einen von ihm zitierten Ausdruck nicht widerrufen.

14 **Brahms, Johannes**, Komponist (1833-1897). Eigenhändiges Billett mit U. "JBr" auf der Rückseite seiner gestochenen Visitenkarte auf Glanzpapier. Ohne Ort und Jahr, ca. 1880. 47 x 83 mm. 2.800.-

Einer älteren Bleistiftbeschriftung auf der Vorderseite zufolge an Baron Grunelius, ebenfalls in Bleistift: "Lieber Freund, ich bitte Sie beifolgende Briefe in meinem Namen auf die Stadtbibliothek (heute) zu besorgen. Darf ich? / Ihr JBr" - Da die Visitenkarte keine Adresse anzeigt, wird sie wohl auf Reisen zur Verwendung gekommen sein. Das Bankhaus Grunelius war jedenfalls in Frankfurt ansässig. Da Brahms eng mit Clara Schumann befreundet war, kam er nach deren Umzug 1878 häufig als Gast nach Frankfurt am Main. Als Adressat käme Andreas Adolf von Grunelius (1831-1912) in Betracht.

**"ich hasse den Realismus!!"**

15 **Brod, Max**, Schriftsteller (1884-1968). Eigenh. Brief mit U. Prag, 2. IV. 1909. Kl.-4° (15 x 11,5 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. 750.-

An den Schriftsteller Emil Faktor (1876-1942) in Berlin: "[...] ich höre, daß Sie eine Kritik über mein neues Buch für die 'Bohemia' schreiben. Sie wissen, wie hoch mir Ihr literarisches Urteil steht, und deshalb begrüße ich diese Kritik, freue mich schon auf sie. - Nur möchte ich Sie bitten, diesmal sehr vorsichtig zu sein und den nationalen Punkt nur nebenbei zu berühren. Sie wissen, auch mir selbst war das Literarische tausendmal wichtiger als das Nationale. Ich kann mich Ihnen gegenüber kurz fassen: ich bin Schüler Flauberts, also konsequenter Vertreter des l'art pour l'art Prinzips. - Deshalb ist es mir doppelt unangenehm, wenn man mein Buch als für die Tschechen tendenziös auffaßt. Ebenso gut könnte man ja auch, weil die Heldin eine Dirne und Lügnerin ist und von sich selbst sagt: 'Ich bin halt so a Luder', daraus schließen, daß ich gegen die Tschechen bin. - Nein, mein Buch hat gar keine Tendenz, es ist nichts als Kunstwerk, ein Traum: ich hasse den Realismus!! - Sie würden mir einen großen Dienst erweisen, wenn Sie in Ihrer Kritik meine deutschnationale Verlässlichkeit im Leben feststellen würden und damit als vereinbar: die Tendenzlosigkeit dieses Buches. Das 'Prager Tagblatt' hat mich schon sehr stupide mit Verkenennung all diese Prinzipien angegriffen [...] ich bin seit 14 Tagen bei der Post angestellt und es würde meiner Stellung dort sehr schaden, wenn Sie nicht in ihrer Kritik für die 'Bohemia' gegen die im 'Prager Tagblatt' aufgestellte Ansicht meine nationale Zuverlässigkeit betonen würden. Ich bitte Sie also recht sehr darum, als um einen wichtigen Freundschaftsdienst [...] Damit will ich natürlich Ihrem literarischen Werturteil über mein Buch nicht vorgreifen. Nur die menschliche Seite Ihres Urteils wollte ich beeinflussen [...]".

16 **Bruni, Bruno**, Maler, Grafiker und Bildhauer (geb. 1935). Eigenh. Schriftstück mit U. sowie Schriftstück mit eigenh. U. Hamburg, 13. XII. 1976. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten.

120.-

Zwei Bestätigungen über den Versand von 11 Lithographien. - Bruni arbeitete in Hamburg im ehemaligen "Thedebad", in Hannover und in Pesaro.

### Villa Santo Sospir

17 **Cocteau, Jean**, Schriftsteller (1889-1963). Eigenh. Brief mit U. St. Jean Cap Ferrat, 6. XI. 1952. Fol. (27 x 21 cm). 1 Seite. Allierter Zensurstempel und Eingangsstempel) letzterer blass).

360.-

"Mon très cher docteur | J'ai su que les jeunes gens du Cocteau théâtre avaient fait des erreurs - du moins qu'on les en accuse quels jeuns n'ont fait des erreurs et n'on souffert de la critique? Il est déjà noble qu'ils s'efforcent d'essayer quelque chose. Sie votre charmante secretaire les voit, qu'elle les console en ce qui me concerne. Je serais très indigné de leur amitié si je leur en coulais de fauts qui sont l'essence même de l'effort. Par leur silence je crois qu'ils n'avait toute de me dire la vérité. En ce cas ils se tromperaient sur mon caractère, que votre coeur derive. Mille et mille bonnes choses de la Villa Santo Sospir et de Jean Cocteau \*"

\* - Die Villa wurde 1931-35 von der französischen Mäzenin Francine

Weisweiler erbaut. Das Haus wurde durch die Aufenthalte von Jean Cocteau bekannt. Weisweiler und Cocteau hatten sich bei den Dreharbeiten für den Film "Les Enfants terribles" kennengelernt. Cocteau brachte über dem Kamin im Salon ein Fresko, einen Apollokopf, an. 1952 entstand auch Cocteaus 35-minütiger Amateurfilm "La Villa Santo-Sospir". - Schrift etw. blass, aber gut lesbar.

18 **Corinth, Lovis**, Maler (1858-1925). Eigenh. Brief mit U. "Lovis Corinth". Berlin, 22. XI. 1917. 4° (19 x 14,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt mit Briefkopf. 1.200.-

An Dr. Gieseke, der ein Bild bei ihm bestellt hatte: "[...] Theile Ihnen ergebenst mit, daß ich Dienstag der Spedition [...] den Auftrag gegeben habe, das von Ihnen erworbene Bild abzuholen und als Expressgut an Ihre Adresse abzuschicken; versichern ließ ich es für 5000 Mark. Nach Empfang bitte ich mir die Summe von 6000 Mark an mein Bank.Dep. K.-C. der Deutschen Bank [...] gütigst zugehen zu lassen. Nach Verabredung einigten wir uns auf Kriegsanleihe, sagte aber telephonisch, daß ich in finanziellen Beziehungen wenig Bescheid wüßte und deshalb annehmen muß, daß die Summe gleichwerthig der Abmachung sein dürfte [...]" - Schöner Brief.

19 **Dierkes, Paul**, Bildhauer (1907-1968) -. Brief mit großer Federzeichnung und U. von unbekannter Hand. Berlin, Ende 1979. Gr.-Fol. 1 Seite. 120.-

Unser Brief, möglicherweise von der Hand von Dierkes' Sohn, dem Architekt Christian Dierkes, oder seiner Gattin Eva (geb. Poelzig) zeigt in der oberen Hälfte eine Federzeichnung mit Tiroler Berglandschaft und Dierkes Haus in Weerberg bei Schwaz im Unterinntal in Tirol.

### Aus den 99 Tagen als Kaiser

20 **Friedrich III. (als Kronprinz Friedrich Wilhelm)**, Deutscher Kaiser, König von Preußen (1831-1888). Schriftstück mit eigenh. U. "Friedrich R[ex]". Charlottenburg, 8. V. 1888. 4° (27 x 21 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 1.500.-

An den Generalleutnant Alexander von Kameke (1825-1892), Kommandant von Stettin: "Ich bewillige Ihnen auf Ihr Gesuch vom 29. April c[urrente] hierdurch den Abschied mit der gesetzlichen Pension und stelle Sie zugleich, in gnädiger und dankender Anerkennung Ihrer langjährigen treuen und guten Dienste mit Ihrer Pension zur Disposition [...]" - Sehr selten aus seiner Zeit als Kaiser, da Friedrich III. bekanntlich nur vom 9. März bis zu seinem Tod am 15. Juni 99 Tage lang amtieren konnte. - Kameke "wurde am 3. August 1886 Kommandant von Stettin und erhielt in dieser Eigenschaft am 22. März 1887 den Charakter als Generalleutnant. Am 17. September 1887 wurde ihm das Patent zu seinem Dienstgrad verliehen. In Genehmigung seines Abschiedsgesuches wurde Kameke am 8. Mai 1888 mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt" (Wikipedia).

21 **Fruhstorfer, Hans**, Entomologe und Insektenhändler (1866-1922). 2 eigenh. Briefe mit U. Tenggergebirge, Ostjava und Batavia, 19. XII. 1890 - 29. IX. 1891. 8°. 9 Seiten. Doppelblätter. 350.-

Zwei umfangreiche Briefe des erfolgreichen Entomologen, in denen er von seinen Forschungsreisen berichtet. Eine Liste mit Angabe zu Insekten und ihren Preise liegt bei sowie ein eigenh. Umschlag. - Roter Sammlungsstempel auf den Seiten der Unterschrift.

22 **Furtwängler, Wilhelm**, Dirigent (1886-1954). Eigenh. Brief mit U. ohne Ort und Datum, (18 x 12,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. 500.-

An den Kapellmeister Roland Philipp (1898-1961): "Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen. Ich schlage Ihnen vor, mir Ihre Lieder zu bringen, wenn Sie wollen. Sollte ich vorläufig keine Zeit haben, - ich habe im Moment sehr viel zu thun - so würde ich doch die Werke durch Lesen kennen lernen können. Eine evtl. weitere persönliche Zusammenkunft liesse sich dann leicht telephonisch verabreden.".

23 **Gärtner-Lehrbrief - Wilhelmshöhe bei Kassel** -, Deutsche Urkunde auf Pergament. Wilhelmshöhe, 1. IV. 1818. Blattgr. 33 x 42 cm. Kalligraphie mit 3 kleinen Ansichten im Oval und reichem federgezeichneten Ranken- und Blumenwerk. Ohne Bänder und Siegel. Unter Glas gerahmt. 480.-

Hübsche Pergamenturkunde mit 3 Ansichten in lavierten Federzeichnungen (je ca 4,5 x 7 cm): Löwenburg, Schloß Wilhelmshöhe mit Herkules und Aquädukt Bergpark Wilhelmshöhe. In der Mitte das von Löwen gehaltene Allianzwappen. - Gärtnerlehrbrief für George Müller aus Rothenditmold (heute ein Stadtteil von Kassel), ausgestellt und unterschrieben vom Hofgärtner Johannes Klein im Namen seines Dienstherrn Kurfürst Wilhelm I. von Hessen-Kassel (1743-1821). Die Lehrzeit dauerte von 1815-18. - Etwas fleckig, links unten etwas stärker.

24 **Ginzkey, Franz Karl**, Schriftsteller (1909-1939). Eigenh. Manuskript mit U. ohne Ort und Datum, (34 x 21 cm). 8 Seiten. Doppelblätter. 175.-

Essay "Meine Eröffnung der Gaisbergstraße" für die Zeitschrift "Münchner Neueste Nachrichten". Maschinelle Version des Textes liegt bei.

25 **Ginzkey, Franz Karl**, Schriftsteller (1909-1939). Eigenh. Manuskript mit U. ohne Ort, ca. 1913. (34 x 21 cm). 8 Seiten. Doppelblätter. 175.-

Essay "Der von der Vogelweide" für die Zeitschrift "Reclams Universum". Maschinelle Version des Textes liegt bei.

26 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Brief mit eigenh. U. "gehorsamst JWvGoethe". Weimar, 7. II. 1824. 4° (23,5 x 20 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 8.800.-

An den Legationsrat und Geheimen Archivar Carl Friedrich Anton von Conta (1778- 1850) in Weimar, von Schreiberhand (John): "Ew. Hochwohlgebornen | haben wohl die Gefälligkeit nach Paris wissen zu lassen: daß die beyden Bände meiner Lebensbeschreibung nebst einem Briefe des Herrn Aubert de Vitry zu rechter Zeit angekommen; leider aber gerade im Augenblick wo ich von schwerer Krankheit befallen lag, von der ich mich noch nicht ganz erholt habe. Sobald ich dieser bedeutenden Arbeit die gehörige Aufmerksamkeit widmen kann, verfehle nicht die freundliche Sendung schuldigst zu erwidern. Diese neue Gefälligkeit dankbarlichst anerkennend [...]" - Gemeint ist François Jean Philibert Aubert de Vitrys (1765-1849) Übersetzung von Goethes "Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit" (1811-14), die unter dem Titel "Mémoires de Goethe, traduits de l'allemand" (1823) erschienen war. - Goethe war am 29. Januar erkrankt und brachte die folgenden Tage im Bett zu, bis es ihm am 31. Januar wieder besser ging und er wieder aufstand. Jedoch erst am 29. März kam er dazu, sich selbst bei Aubert de Vitry selbst zu bedanken (vgl. WA 38083): "Jeder Autor muß wissen was er seiner Nation, unter gewissen Umständen und Bedingungen mittheilen kann, der französische ist hierin beschränkter als der deutsche und muß, wenn er zu übersetzen unternimmt, eigentlich immer umbilden [...]" Die beiden Bände der "Mémoires" sind in der Büchervermehrungsliste 1824 genannt (vgl. WA III, Bd. 9, S. 333), aber heute in Goethes Privatbibliothek nicht mehr vorhanden und bei Ruppert "Goethes Bibliothek" (1958) nicht erwähnt. - Gedruckt in der Weimarer Ausgabe, Abt. IV, Bd. 38, S. 44 (nach dem Konzept, ohne den letzten Satz = WA 38029). - Gut erhalten und sehr hübsch.

27 **Goethe-Kreis - Carl August**, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757-1828). Eigenh. Brief mit U. "Carl August". Ohne Ort und Jahr (Weimar, 1. XII. 1796). 8°. 1/2 Seite. 480.-

"Hier schicke ich Ihnen was eingebunden ist; meinen Brief an B. lege ich bey, ich bitte ihn mit Erster Post abzuschicken; ich weiß keine andere Instr[uction], die ich ihm geben könnte. Leben Sie wohl. Carl August mpp." - Vom Empfänger datiert "d. 1 Dec 1796".

### Ewige Jugend

28 **Goll, Claire**, Schriftstellerin (1891-1977). Eigenh. Brief mit U. Paris, 3. IX. 1972. 8° (20,5 x 15 cm). 1 Seite. Briefkopf. 500.-

An einen Verehrer: "Lieber Herr Pflugstert, Dank für das Zeichen Ihrer Begeisterung für meine Kunst. Die Jugend Frankreichs und Deutschlands liebt mich und ihre Blumen, vor meine Haustür gelegt,

und jeder ihrer Briefe sind mir wichtiger als die Hunderte von Kritiken, die deutsche Zeitungen meiner 'Traumtänzerin' widmeten. Vielleicht schenken Ihnen ihre Eltern zu Weihnachten unseren Band: 'Ivan und Claire Goll, Briefe', (Vorwort von Kasimir Edschmidt), erschienen im Verlag Florian Kupferberg. Bleiben Sie auf immer 21 Jahre alt, wie ich es heute noch mit 80 Jahren bin [...]" - Beiliegend 3 eigenh. rückseitig beschriftete Bildpostkarten mit U. "Claire Goll" bzw. "C. G."

29 **Grazie, Marie Eugenie delle**, Schriftstellerin (1864-1931). Eigenh. Brief mit U. Wien, 1. IV. 1895. (15,5 x 11,5 cm). 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 200.-

Wohl an die königl. Hofbuchhandlung Wilhelm Friedrich Leipzig: "Sehr geehrter Herr! Mitfolgend beehre ich ich, Ihnen mein Bild, die gewünschte biographische Skizze, nebst dem poetischen Beitrag Mai-Heft der 'Gesellschaft' einzusenden. Sollte es sich ermöglichen lassen, mir bis 29. April ein Exemplar des betreffenden Heftes zu vermitteln, so wäre ich Ihnen hierfür sehr verbunden. Genehmigen Sie den Ausdruck wiederholten Dankes für Ihre Freundlichkeit mit der vorzüglichen Hochachtung, in der ich zeichne. Ihre ergebene M. E. delle Grazie." - Die Dichterin ergriff in "Homo. Der Roman einer Zeit" (1919) für die Emanzipation der Frau und gegen den Krieg Partei. Sie wurde 1916 mit dem Ebner-Eschenbach-Preis ausgezeichnet.

30 **Grieg, Edvard**, Komponist (1843-1907). Eigenh. Postkarte mit U. Kopenhagen "Hotel Fönix", 24. III. 1902. 1 Seite. Mit Adresse. 1.450.-

Norwegisch an Sophie Mörch in England über sein Lied "Frühling" op. 33, 2 [Übersetzung]: "[...] Eine große Anzahl meiner Lieder wurden mit französischem Text veröffentlicht, - darunter auch 'Våren' - von meinem Verleger in Leipzig, C. F. Peters. Dieses Lied wurde in Norwegen geschrieben. Digter af Vinje ['Digte af Aasmund Olavsson Vinje' op. 33] ist eine melancholische Betrachtung des Frühlings, der 'vielleicht der letzte ist' [...]" - Montagespur am Kopf der Adressseite.

31 **Grimm, Jacob**, Sprachforscher (1785-1863). Eigenh. Widmungsblatt mit U. Ohne Ort (Berlin), 27. IV. 1854. Gr.-8° (26 x 18 cm). 1 Seite. 1.450.-

"von einem alten schüler und freund überreicht. | 27 apr. 1854 | Jac. Grimm." - Möglicherweise Widmung an Friedrich Carl von Savigny (1779-1861). Vorsatzblatt aus einem Buch; Grimm könnte Savigny sein Werk "Deutsche Rechtsalterthümer" (2. Aufl. 1854) gewidmet haben. - Gering fleckig.

## "all the vicissitudes of the modern development"

32 **Gropius, Walter**, Architekt (1883-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. "Walter Gropius". Cambridge, Massachusetts, 22. XI. 1957. Fol. 1 Seite, mit Briefkopf "Walter Gropius / Reg. Architect F.A.I.A." In adressiertem Umschlag- - Beiliegend Gegenbrief des Adressaten (Durchschlag) vom 1. XII. 1957.

950.-

An den Kunstkritiker und Museumsdirektor Wend Fischer (1916-2005), kurz nach seiner Rückkehr aus Bagdad: "... Returning from a trip to Iraq where I have been asked to design with my firm the new Arab University, I have found your book. I took it home and became absorbed in it. Having been through all the vicissitudes of the modern development, I was amazed and happy to see your accurate and knowledgeable appraisal of the development. I have found such accuracy as you have put in the book extremely rare today. I haven't read it all, but what I have read appealed to me very much in the way it is done and how you have put the weights ... I would be grateful if you would have the 17 photos (see your letter of 20 April 1957) returned to me at your early convenience ...". - Gropius lobt Wend Fischers 1957 publizierte Studie "Bau, Raum, Gerät. Die Kunst des 20. Jahrhunderts". Im beiliegenden Durchschlag von Wends Antwortbrief heißt es dazu: "... ich - Jahrgang 16 - bin nicht Augenzeuge dieser Entwicklung gewesen und habe bei der Arbeit am Buch immer wieder daran gezweifelt, ob es mir gelingen wird, sie rückblickend in ihren vielverzweigten Wegen und Problemen zuverlässig darzustellen." - Wend Fischer war seit 1952 Redakteur der Zeitschrift des Deutschen Werkbundes "Werk und Zeit" und wurde 1965 Direktor des Staatlichen Museums Die Neue Sammlung, München.

33 **Gropius, Walter**, Architekt (1883-1969). Masch. Briefschluss mit eigenh. U. Ohne Ort, (1963). 12 x 20 cm. 1 Seite.

300.-

"... I should like to let you know that I will go to Berlin, Germany, and stay there in the Hotel am Zoo, Kurfürstendamm, until 4th of November, inclusive. After that I shall have a meeting in Düsseldorf, which will keep me there, I suppose, 2 or 3 days. In case you want to see me it might be the best that you call me up in Berlin so that we could arrange where and when I could see you ..." - Gelocht.

34 **Gropius, Walter**, Architekt (1883-1969). Gedruckte Dankeskarte, verso mit eigenh. Gruß und U. Ohne Ort, (1968). 7 x 13 cm. 2 Seiten.

300.-

"Meinen herzlichsten Dank für die freundlichen Geburtstagsglückwünsche ..." - Gedruckt: "The greetings, letters and good wishes from far and near on the occasion of my eighty-fifth birthday were overwhelming many. With the help of print, therefore, I have to extend my deeply felt thanks to you for your kindness and friendship ..." - Gelocht, mit Eingangsstempel.

## "jetzt kratzen wir alle ab"

35 **Gulbransson, Olaf**, Zeichner und Graphiker (1873-1958).  
Eigenh. Brief mit U. "Olaf" und silhouettenartiger Tuschfeder-  
zeichnung. Ohne Ort und Jahr (Tegernsee, 1942). Fol. (29,5 x  
21 cm). 1 Seite. 1.000.-

An den Verleger (Albert Langen) Korfiz Holm (1872-1942) aus An-  
lass des Todes seiner Frau Annie (1870-1942): "Mein lieber Korfitz -  
und ich kann mich die liebe Annie nicht anders vorstellen als wie sie  
war in Finsterwald - die Franz Josefsstrasse - wie sie mir geholfen hat  
mit meinen ersten Frack - bei [dem Hofschneider Gabriel] Schöllhorn.  
Immer war sie so hilfsbereit und lieb zu mir. Und jetzt ists aus. Korfitz  
jetzt kratzen wir alle ab - schöner war es - wie wir noch alle beinander  
waren. Dein alter Olaf." - Korfiz Holm hatte 1899 verwitwete Augusta  
"Annie" Ziemann (geb. Schleich) geheiratet, die drei Töchter mit in die  
Ehe brachte. - Die schöne Tuschkopfszeichnung zeigt die Hand des  
Künstlers, die von oben zwei Glockenblumen reicht, schwarz getuscht  
als Schattenriss. - Papier leicht wellig.

36 **Haeckel, Ernst**, Naturforscher und Philosoph (1834-  
1919). Eigenh. Brief mit U. Jena, 24. VII. 1907. Gr.-8° (22 x 13  
cm). 1 Seite. Briefkopf. 350.-

An Waldemar Berger, Redakteur des "Annaberger Wochenblattes"  
im Erzgebirge, der ihn um einen Beitrag gebeten hatte: "[...] Leider bin  
ich zu prosaisch, um Ihre poetische Anfrage entsprechend zu beant-  
worten. Übrigens finden Sie die gewünschte Antwort in meinen Berli-  
ner Vorträgen über den 'Kampf um den Entwicklungsgedanken' (Ber-  
lin 1905) und ausführlicher in meiner 'Anthropogenie' [...]" - Der volle  
Titel lautete "Anthropogenie oder Entwicklungsgeschichte des Men-  
schen: gemeinverständliche wissenschaftliche Vorträge über die  
Grundzüge der menschlichen Keimes- und Stammes-Geschichte"  
(1874). - Linker Rand etwas beschnitten.

37 **Hamerling, Robert**, Schriftsteller (1830-1889). Eigenh.  
Gedichtmanuskript (23 Zeilen) mit U. ohne Ort, XII. 1882.  
Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 200.-

Aus "mein Eichhörnchen": "Hinaus in die Waldesstille | Hätt' ich  
ihn getragen wie gern, | Hätt' ihn wie gern begraben | Unter der statt-  
lichsten Tanne des Hains. [...]" - Mit Beilagen.

38 **Hauptmann, Gerhart**, Schriftsteller (1862-1946). Eigenh.  
Albumblatt mit U. ohne Ort und Datum, (18,5 x 12 cm). 1 Sei-  
te. 150.-

Aus der Frühzeit. - Mit Beilagen.

39 **Heidegger, Martin**, Philosoph (1889-1976). Masch. Brief mit eigenh. U. "M. Heidegger". Freiburg im Breisgau, 12. VIII. 1963. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Mit läd. Umschlag. 500.-

An stud. med. E. Engstler in Freiburg: "[...] Es tut mir leid, dass ich Ihrer Bitte um einen Vortrag in Ihrem Kreis nicht entsprechen kann. Ich muss alle derlei Bitten jetzt abschlägig bescheiden, weil ich in meinem Alter keine weiteren Verpflichtungen mehr übernehmen kann. Ich wünsche Ihnen eine gute Semesterarbeit und grüsse freundlich [...]".

40 **Herzfeld, Adolf**, Schauspieler (1800-1874). Eigenh. Gedichtmanuskript (24 Zeilen) mit U. ohne Ort und Datum, (18 x 11 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

Ein wunderbares Scherzgedicht, das Herzfeld einer Kollegin mit einer Flasche besten Rotweins überreichte: "Als ich neulich, hochverehrte | Godel, deine Frage hörte, | Die von mir Adress begehrte: | - Wo der beste Rothwein werde | ausgeschenkt auf Östereichs Erde? - | Schrieb ich's flugs mir's hinter's Ohr! | Doch da blieb es aus Versehen | eine lange Weile stehen; | gieb dem Criminal = Vergehen | nicht Bestand, lass es verwehen! | Denn ich nehm's, wie du kannst sehen, | gut zu machen, heut mir vor! - | Mit dem Zettel hier empfängst du, - | Was ich, Godel! Dir schon längst zu | 'dachte, - nimm's denn sonsten kränkst du | deines alten Collegens true | heart! - Na rathe! - Nun, was denkst du? | - ein versiegeltes Flacon! | Doch bevor du dran wirst gehen, | lass es ein Paar Stunden stehen | in des warmen Ofens Nähen! - | Und dann schmeckt's, wie du wirst sehen, |dir extrèmement sehr bon." - Mit Beilage.

### Einsame Nacht

41 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief und Gedichttyposkript (16 Zeilen) mit eigenh. U. "H. Hesse" und Randnotizen. (Montagnola), (März 1944). 8°. 2 Seiten. Doppelblatt, in adressiertem Umschlag. 400.-

An Nora Schadow: "[...] Danke für Ihr Gedenken, Ihren Glückwunsch, und die liebenswerten Auszüge aus den Briefen Ihrer Kinder! Die machten mir Freude. Ich sende als Gegengabe ein Gedicht, das mir neulich anonym zugesandt wurde, es will auf ein Gedicht von mir antworten, das ich vor mehr als 40 Jahren geschrieben habe [...]". Auf der zweiten Seite die "Antwort auf das Gedicht 'Einsame Nacht' | (Gedichte Seite 171) | Deine ferne Stimme ruft durch die Nacht, | Durch Dunkel und Schlaf - | Lange hab' ich einsam geweint und gewacht, | Bis sie mich traf. | Werf' ich den goldenen Ball, den ich haschte im Flug, | Dem Spieler zurück? Leg ich auf seine Bürde, die schwer genug, | Mein eignes Geschick? [...]". - Hesses Gedicht "Einsame Nacht" erschien erstmals 1902 in "Gedichte" (Berlin, G. Grote). - Der Brief wurde offenbar nach Deutschland gebracht und dort verschickt. Der Poststempel des Briefumschlages datiert "Korntal 30. V. 1944". - Vgl. Mileck V.A.2.

## Der "unselige" Fall Drauz

42 **Heuss, Theodor**, Publizist und Politiker (1884-1963). Eigenh. Brief mit U. "Dein Theodor". Hohenaschau, Kurhaus Dr. Fahsel, 10. VII. 1950. Fol. 2 Seiten, mit gedrucktem Briefkopf. 450.-

Schöner Brief an Marie Mück in Heilbronn, die Witwe des 1936 verstorbenen Friedrich Mück, eines der engsten Freunde von Theodor Heuss, über die postume Zurücknahme des Kriegsverbrecherurteils gegen Richard Drauz: "[...] Mit dem unseligen Fall Drauz bin ich schon vor Monaten einmal befaßt worden - einer meiner Herren hat deshalb auch mit einer französ. Stelle Fühlung genommen. Aber da die Inanspruchnahme in solchen Fällen in die Hunderte, mit den deutschen Sonderdingen in die vielen Tausende geht, weiß ich im Augenblick nicht, wie der Komplex steht. Da auch meine Sachbearbeiter z. Zt. im Urlaub, kann die Sache erst nach der Rückkehr wieder angefaßt werden [...]". - Richard Drauz (1894-1946) war seit 1932 NSDAP-Kreisleiter von Heilbronn, seit 1933 auch Politischer Kommissar für das Oberamt Heilbronn, Mitglied des Heilbronner Gemeinderats und Stellvertreter des Oberbürgermeisters Heinrich Gültig. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges hatte der SA-Sturmbannführer zahlreiche Gräueltaten und standrechtliche Erschießungen zu verantworten, seine Politik der "verbrannten Erde" hatte die nahezu vollständige Zerstörung Heilbronns zur Folge. Ein amerikanisches Militärgericht verurteilte ihn im Dezember 1945 zum Tode, am 4. Dezember 1946 wurde er in Landsberg am Lech hingerichtet, genau zwei Jahre nach der Zerstörung Heilbronns. 1949/1950 wurde Drauz in einem postumen Entnazifizierungsverfahren vor der Zentralspruchkammer in Ludwigsburg zwar als Hauptschuldiger eingestuft, die sonst übliche Sühneleistung des Nachlasseinzugs wurde aber durch einen Gnadenerweis in eine feste Summe von 1000 DM umgewandelt. - Heilbronn galt für Theodor Heuss, den ersten Bundespräsidenten in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, als Heimatstadt, obgleich er hier nicht geboren wurde. Marie Mücks Ehemann Friedrich war Vorstand der Handels- und Gewerbebank Heilbronn und Mitglied der DDP. 1933 wurde der liberale Bankier denunziert, kam kurzzeitig in Haft und blieb, "depressiv und gequält" (Bernhard Müller), bis zu seinem Tod 1936 im Amt. - Vgl. Bernhard Müller, "Sparsamkeit" und "Capitalbildung" - zur Geschichte der Banken und Sparkasse in Heilbronn. Heilbronn 2016, S. 323 f.; Theodor Heuss, In der Defensive. Briefe 1933-1945. Hrsg. und bearb. von Elke Seefried. München 2009, S. 601.

## Sehr selten

43 **Höltz, Ludwig**, Schriftsteller (1748-1776). Eigenhändiges Gedichtmanuskript. Ohne Ort, (1775). Kl.-8° (16 x 9,5 cm). 1 Seite. 2.500.-

Die fünfte Strophe von Hölzts poetischem Nachruf auf seinen Lehrer in Celle "Auf den Tod des hochwürdigen und hochgelahrten Herrn J.C. Sunter", entstanden wohl 1774: "5 || Ach, er war der Führer meiner Jugend, | Glänzte mir mit seinem Beyspiel vor, | Predigte mir hohe Christentugend, | Und mein Geist hub sich durch ihn empor. | Nim-

mer werd' ich dieses Manns vergeßen, | Immer Folger seiner Tugend seyn, | Immer, unter schauernden Cypreeßen, | Seinem Grabe Thränen weyhn." - Druck: Werke und Briefe, kritische Studienausgabe, hrsg. von W. Hettche (1998), S. 198 und Kommentar S. 522, nach der Handschrift in der SUB Göttingen. - Am Unterrand älterer Sammlereintrag in Bleistift und Tinte "Ludwig Heinr. Christoph Hoelty. 1748-1776."; auf der Rückseite ebenfalls ein älterer Eintrag in Tinte "Hölty's Handschrift 1775 | (starb d. 1. Sept. 1776.)" - Leicht fleckig; Fälzchenrest. - Autographen Hölty's sind sehr selten.

### Der "Äskulap der Deutschen"

44 **Horstius (Horst), Gregor**, Arzt (1578-1636). Eigenh. Brief mit U. "Gregor. Horstius mpp.". Witttenberg, 15. V. 1607. Fol. (32 x 20cm). 1 Seite. Mit Adresse und kleinem Siegel-ausschnitt sowie kleiner Montagespur. 1.000.-

In lateinischer Sprache an den Mediziner und Freund von Kepler Johannes Oberndorffer (1549-1625) in Regensburg. - Aufgrund seiner herausragenden Tätigkeit als Mediziner und seiner für die Zeit sehr frühen Rationalisierung der medizinischen Wissenschaft, wurde Horstius von seinen Zeitgenossen als Practicus prudens (erfahrener Praktiker) und als "Äskulap der Deutschen" tituliert. Er unternahm den Versuch, die hermetische Medizin des Paracelsus mit der klassischen hippokratischen Medizin zu vereinigen. Im Laufe seines Wirkens tritt eine Mathematisierung seiner Lehre der Physiologie und Anatomie ein, die in dieser Form erst die rationale Medizin des 18. Jahrhunderts bestimmen sollte. Er gilt damit neben Andreas Vesalius als Wegbereiter der Anatomie in der Neuzeit. Horstius wurde 1608 als Professor für Anatomie und Botanik nach Gießen berufen. Im Jahr darauf wurde er Leibarzt des Universitätsgründers Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt, wodurch er erheblichen politischen Einfluss gewann. - Etw. gebräunt. - Sehr selten: Kalliope kennt nur seine 9 Briefe an Bauhin in Basel. Nicht im Handel nachweisbar.

45 **Huber, Therese (geb. Heyne)**, Schriftstellerin, Ehefrau Georg Forsters (1764-1829). Eigenh. Brief m. U. "Therese Huber geb. Heyne". Stuttgart, 15 IX. 1821. Gr.-8° (22 x 13 cm). 1 Seite. 1.200.-

An die Schriftstellerin und Schauspielerin Elise Bürger (geb. Hahn; 1769-1833), Gottfried August Bürgers "Schwabenmädchen", die um Unterstützung gebeten hatte: "[...] Es hing nicht von mir allein ab Ihre rührende Bitte zu gewähren, ich mußte H. v. Cotta zu rathe ziehen, er war auf seinen Gütern, und unglücklicher Weise von da nach Zürich verreist, ohne daß ichs wußte. Wie ich das erfuhr war aber Ihr Brief an mich, den ich Cotta beygelegt hatte, nicht mehr in meinen Händen; im ängstlichen Eifer die Sache zu beschleunigen hatte ich Ihre Adresse nicht abgeschrieben, und sah mich nun außer Stande auf einem andern Wege als den des Morgenblatts, Ihnen die 6 Louis zu verschaffen, denn ich wußte nicht wohin sie senden. - Gestern erhielt ich Cottas Antwort - hier ist eine Anweisung - Gott seegne Ihr Vorhaben! mein Gebet begleitet Sie. Ja, ich kannte Sorge der Art, kannte wohl die Momente des

Lebens wo 6 Louis mir hätten eine ruhige Nacht gegeben, wo ich Gott um Muth mußte bitten weil sie fehlten, wo ich mich an der Größe der Schicksale die auch mein kleines Schicksal fortgerissen hatten tröstete und erhob - nicht mit der Lilie des Feldes und dem Sperling, sondern mit der Zuversicht, daß der Gott, der Nationen durch Unglück zum Bessern führen will, mir nicht umsonst so harte Lehre geben sollte. Meine Zuversicht ward gelohnt, sie lebt noch in mir bey stez erneuten Sorgen und stez erhaltner Kraft, die Gottes höchste Gnaden Gabe ist. Sie möge auch auf Ihnen ruhen und Ihre Wünsche erleuchten und gewähren! [...] Sollten Sie durch literarische Interesse zum Morgenblatt zurückzukehren wünschen, so adressiren Sie gefälligst unmittelbar an die Redaktion derselben. Für ihr persönliches Interesse ist Ihnen meine Adresse bekannt und ich bereit theil daran zu nehmen." - Nach dem Tod ihrer Ehemänner Forster und Huber übertrug Cotta Therese Huber Anfang 1817 die redaktionelle Verantwortung für sein "Morgenblatt", das sie bis Ende 1823 erfolgreich führte. Therese Huber hatte "Mitleid für Unglückliche. Aus diesem Gefühl heraus ist besonders ihr Interesse für Elise Bürger zu erklären." (L. Geiger, Therese Huber, 1901, S. 399). - Minimal fleckig. - Selten.

**46 Huelsenbeck, Richard**, Schriftsteller und Psychoanalytiker (1892-1974). Eigenh. Brief mit U. "Richard Huelsenbeck" sowie Nachschrift seiner Frau Beate. Zürich, Hotel Glockenhof, ohne Jahr (ca. 1973). Gr.-8°. Zus. 1 1/2 S. Doppelblatt. Hotelpapier. Mit Umschlag. 600.-

An Herrn und Frau Zuber in Opfikon: "[...] Meine Frau und ich möchten Ihnen unseren besonderen Dank für den gelungenen Abend bei Ihnen aussprechen. Wenn wir wieder nach Zürich kommen werden wir uns erlauben Sie anzuläuten. Also nochmals besten Gruss und Dank [...]" Anschließend Dank seiner Frau Beate für Kinderbilder. - Herbert Zuber (1926-2022) war als Molekularbiologe seit 1957 für die Basel Ciba AG tätig. Ab 1968 war er an der ETH Zürich Professor für Molekularbiologie. - Innenseiten minimal fleckig. - Selten.

**47 Hülsen, Helene von**, Schriftstellerin (1829-1892). Eigenh. Brief mit U. ohne Ort, 26. XI. 1885. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 125.-

An eine Frau von Rosenberg, bei der sie sich für eine Einladung vom Vortage bedankt und der sie zugleich ihr neuestes Buch übersendet.

**48 Humboldt, Alexander von**, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Brief mit U. "Humboldt". Ohne Ort (Paris), 22. X. 1814 (Poststempel). 8° (17 x 10 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 850.-

An "Monsieur Riche, Consul General de S. M. Britannique", vermutlich den Mathematiker und Ingenieur Gaspard Riche de Prony (1755-1839) in Paris: "J'ai ete chez Mr Sylvestre de Sacy. Il aura le plus grand plaisir de vous recevoir lundi a 10 heures. Je vous supplie, Monsieur, de vouloir bien me faire l'honneur de passer chez moi a cette

heure [...] Malheureusement Mr de Sacy n'est pas libre dimanche". - Sylvestre de Sacy (1758-1838) war Philologe und Orientalist. - Siegelrest.

## Ein deutscher Bundesstaat

49 **Humboldt, Alexander von**, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Brief mit U. "A v Humboldt". Ohne Ort und Jahr, "Dienstag Nacht" [Berlin, 1850]. Gr.-8° (21,5 x 13,5 cm). 1 Seite. Doppellblatt. 900.-

"Ich bin noch ganz gerührt, theuerste Excellenz, von der Zartheit, mit der Sie meine Bitte für Dr. Schlesier so großsinnig zu erfüllen streben. Die 'nächste Zukunft des Bundesstaats' ist sicher ganz auch die meinige geworden. Es ist die Schrift eines ebenso talentvollen als staatsmännisch erfahrenen Politikers. Der Verfasser - er hat für mich eine befreundete Stimme und S. 22-29 beweisen, daß er der vaterländischen Sprache auf das anmutigste mächtig ist. Als das Fragment des Cicero de republica gefunden ward sagte [Abel Francois] Villemain in der Vorrede der Ausgabe [1823]: Si l'ouvrage n'est pas de Ciceron même, il est d'un homme qui en est inspiré de ces idées profondes et généreuses [...] Gegen S. 33 (die Identität des Volkshauses mit der zweiten Preuß. Kammer) - rebelliere ich im Stillen [...] - Der jungdeutsche Schriftsteller Gustav Schlesier (1810-1881) lebte 1850 in Stuttgart, kam aber 1852 nach Berlin, wo er 1854 durch Empfehlung von Alexander von Humboldt eine Beamtenstelle erhielt. - Die anonym erschienene 44-seitige Flugschrift "Die nächste Zukunft des deutschen Bundesstaats und die Aufgaben des ersten Erfurter Reichstags" war 1850 bei Reimer in Berlin erschienen, dem Jahr, in welchem das Erfurter Unionsparlament tagte. Als Verfasser wird Ludwig Emil Mathis vermutet.

## "Nun, nachdem das Schicksal zugeschlagen hat"

50 **Janssen, Horst**, Zeichner und Grafiker (1929-1995). Eigenh. Brief mit einer großen Originalzeichnung und U. [Hamburg], 25. VIII. 1964. Fol. 2 Seiten, die Zeichnung über 2/3 des Blattes. 900.-

An Herbert Jaeckel (1907-1998) in Worpswede, der sich bei einem Arbeitsunfall verletzt hatte. Janssen setzt das Missgeschick drastisch ins Bild: er zeichnet einen Drucker, der sich mit der Axt den Daumen spaltet. "..... Nun, nachdem das Schicksal zugeschlagen hat, kann ich es Ihnen ja ruhig gestehen. Was habe ich schon für Ängste ausgestanden (selbstsüchtige natürlich). Einmal dachte ich, Sie würden in Terschelling in der Brandung hopsgehen. Dann wieder wachte ich Nachts schweissgebadet auf, und sah Sie in Tirol per Sprengstoffattentat in die Lüfte gehen. Na, was ist der Witz? Zu Hause muss es passieren. Aber, wie ich hoffe, glimpflich. Spassen Sie aber nicht darauf. Oder besser: Pflegen Sie den teuren Daumen. Lieber länger als Sie vorhaben, damit die Wunde gut verheilt. Wenn Sie bis zur Ausstellung je 1 ziehen, reicht das ja vollkommen. In meinem letzten Brief ist mir ein Fehler unterlaufen bei der Skizzierung der einzelnen Platten. Ich habe eine

verwechselt. Das werden Sie aber schon gemacht haben. Also: eine skizzierte Platte ist gar nicht dabei, dafür eine andere ..." - Von Januar 1957 bis 1965 veranstaltete Janssen sogenannte "Treppenhausausstellungen" in seiner Wohnung in der Hamburger Warburgstraße 33b, für die Jaeckel die Abzüge lieferte. - Herbert Jaeckel war der Neffe und Schüler des Malers und Grafikers Martin Paul Müller (1872-1936), der 1919 die Künstlerpresse Worpswede begründete. Nach dem Tod des Onkels übernahm er 1936 die Werkstatt und etablierte sie als zentrale Institution für Druckgrafik. Janssen und Jaeckel lernten sich Anfang der Sechzigerjahre in Worpswede kennen. Der Galerist Hans Brockstedt machte sie miteinander bekannt. Es folgte bis zum Zerwürfnis 1972 eine intensive, kreative und freundschaftliche Zusammenarbeit. - Bisher in Privatbesitz.

### **"Ich bin glücklich + sozusagen als Schnapsfass wieder in Hamburg angekommen"**

51 **Janssen, Horst**, Zeichner und Grafiker (1929-1995). Eigenh. Brief mit vier Originalzeichnungen und U. [Hamburg], 20. IX. 1964. Fol. 2 Seiten, eine Zeichnung in der oberen Blatthälfte der Vorderseite, die drei anderen Zeichnungen über die gesamte zweite Seite. 1.000.-

Sehr schöner Brief mit insgesamt 4 Originalzeichnungen. Die große Zeichnung auf Seite 1 zeigt Janssen, wie er in einem Fass durch das auf dem Hamburger Stadtwappen abgebildete Tor rollt. Dazu schreibt er an Herbert Jaeckel (1907-1998) in Worpswede: "... Ich bin glücklich + sozusagen als Schnapsfass wieder in Hamburg angekommen + Inzwischen ist mir auch wieder eingefallen worüber ich etwas traurig bin: Ich wollte mich nämlich bei meiner kleinen Dankesrede auf der Eröffnung auch für die fabelhafte Druckerleistung bedanken. Das war mir entfallen + ich bitte Sie um Verzeihung. Und nun, lieber Herr Jaeckel, eine inständige Bitte: Ich kann hier in Hbg nicht eher ausstellen, bis ich wenigstens noch 2 x das Ganze habe. Seien Sie doch so engelhaft + drucken Sie als erstes noch 2 x das Ganze durch. Ich weiss wie umständlich es ist. Auf der anderen Seite habe ich ein paar wichtige Kunden, die immer das Ganze kaufen + die darf ich diesmal nicht verärgern. Schreiben Sie mir doch bitte ob Sie das tun wollen! ..." - Es folgen auf Seite 2 drei weitere Skizzen mit Anweisungen für den Druck: "Ach, lieber Herr Jaeckel, wenn es geht, möchte ich gerne zum 1. Oktober vorweg 3 Drucke geschickt haben. Klee und Ensor streiten über einen Hering [!] (halbgroß) - Die grossen dunklen Generäle - Kneipe (grau). Wenn Sie die als erstes nächstes Wochenende drucken könnten, wäre ich Ihnen dankbar. + ruhig feucht in eine Rolle (ich schicke Ihnen noch eine dicke) - die Drucke presse ich dann gleich hier ..." - Von Januar 1957 bis 1965 veranstaltete Janssen sogenannte "Treppenhausausstellungen" in seiner Wohnung in der Hamburger Warburgstraße 33b, für die Jaeckel die Drucke lieferte. 1964 erhielt er zudem, als erste internationale Anerkennung, den Kunstpreis der Stadt Darmstadt. - Herbert Jaeckel war der Neffe und Schüler des Malers und Grafikers Martin Paul Müller (1872-1936), der 1919 die Künstlerpresse Worpswede begründete. Nach dem Tod des Onkels übernahm er 1936 die Werkstatt und etablierte sie als zentrale Institution für Druckgra-

fik. Janssen und Jaeckel lernten sich Anfang der Sechzigerjahre in Worpsswede kennen. Der Galerist Hans Brockstedt machte sie miteinander bekannt. Es folgte bis zum Zerwürfnis 1972 eine intensive, kreative und freundschaftliche Zusammenarbeit. - Bisher in Privatbesitz.

### "bei meiner etwas labilen Trinkernatur"

52 **Janssen, Horst**, Zeichner und Grafiker (1929-1995). Eigenh. Brief mit zwei Originalzeichnungen und U. [Hamburg], 10. VIII. 1965. Fol. 1 Seite, beide Zeichnungen in der unteren Blatthälfte. 700.-

An Herbert Jaeckel (1907-1998) in Worpsswede, mit 2 Skizzen seiner Radierungen "Josefine" und "Tisch": "... Dank für die ausgezeichneten Drucke! Ich bitte Sie sehr, nicht verärgert zu sein, wenn Dieselben immer nur abgeholt werden, und wir uns so selten sehen. Aber bei meiner etwas labilen Trinkernatur kann ich es mir einfach leisten, nach ausswärts zu fahren, ich bleibe dann gleich irgendwo hängen, + das geht nicht im Moment, da ich ja stramm arbeiten muss. Aber im Herbst werden wir uns sehen. Zur Sache als nächstes hätte ich gerne: 1. den grossen Friedhof (1 von 2 ganz grossen Platten) = 10 mal 2. Josefine = 10 mal 3. Tisch (die letzten 5) = 5 mal. Lieber Herr Jaeckel, sowie Sie diese 25 Blatt gezogen, ob Sie mir dann eine Karte schreiben. Und dann wäre es noch sehr lieb, wenn Sie mir schreiben, wieviel Drucke Sie bis November mir überhaupt ziehen können ..." - Von Januar 1957 bis 1965 veranstaltete Janssen "Treppenhausausstellungen" in seiner Wohnung in der Hamburger Warburgstraße 33b, für die Jaeckel die Abzüge lieferte. - Herbert Jaeckel war der Neffe und Schüler des Malers und Grafikers Martin Paul Müller (1872-1936), der 1919 die Künstlerpresse Worpsswede begründete. Nach dem Tod des Onkels übernahm er 1936 die Werkstatt und etablierte sie als zentrale Institution für Druckgrafik. Janssen und Jaeckel lernten sich Anfang der Sechzigerjahre in Worpsswede kennen. Brockstedt machte sie miteinander bekannt. Es folgte bis zum Zerwürfnis 1972 eine intensive, kreative und freundschaftliche Zusammenarbeit. - Bisher in Privatbesitz.

### "Mein lieber Freund + Kupferdrucker"

53 **Janssen, Horst**, Zeichner und Grafiker (1929-1995). Eigenh. Brief mit großer Originalzeichnung und U. "Dein Horst". [Hamburg], 30. III. 1967. Fol. 1 Seite, die Zeichnung im oberen Drittel des Blattes. 800.-

Janssen zeichnet sich selbst als brütendes Künstlerhuhn mit Sprechblase "Grüss dich Herbert", an Herbert Jaeckel (1907-1998) in Worpsswede: "... Nun, mein lieber Freund + Kupferdrucker, habe ich mich von allem Ausstellungstheater zurückgezogen + sitze bereits auf'm Nest Radierungen brüten + aus diesem Grunde hätte ich gerne eine grobe Übersicht über deinen diesjährigen Frühling bzw. Sommer. Wann bist du verreist? Wann sind deine Ferien? Wie sehen deine Wochenenden aus? usw. Wenn du mir darüber kurz berichten würdest, wäre ich dir sehr dankbar. Sei ganz herzlich gegrüsst + grüsse deine liebe Frau + die liebe Michelsen. Seid ihr telefonisch zu erreichen? ..." -

Nach der großen Werkschau in der Kestner-Gesellschaft Hannover 1965 folgten 1966 u.a. Ausstellungen in Düsseldorf (12. August bis 11. September 1966, Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen) und in München (8. Dezember 1966 bis 15. Januar 1967, Galerie Wolfgang Ketterer, Villa Stuck). - Herbert Jaeckel war der Neffe und Schüler des Malers und Grafikers Martin Paul Müller (1872-1936), der 1919 die Künstlerpresse Worpswede begründete. Nach dem Tod des Onkels übernahm er 1936 die Werkstatt und etablierte sie als zentrale Institution für Druckgrafik. Janssen und Jaeckel lernten sich Anfang der Sechzigerjahre in Worpswede kennen. Der Galerist Hans Brockstedt machte sie miteinander bekannt. Es folgte bis zum Zerwürfnis 1972 eine intensive, kreative und freundschaftliche Zusammenarbeit. - Bisher in Privatbesitz.

54 **Joachim, Joseph**, Violinist und Komponist (1831-1907). Eigenh. Brief mit U. London, "13 Airlie Gardens, W.", 14. März [ohne Jahr]. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 650.-

An einen Musiker, dem er beim Versuch einer Anstellung in Glasgow hatte behilflich sein wollen: "[...] Nach eingezogenen Erkundigungen muß ich leider mitteilen, daß es nicht so aussieht als ob es mit Glasgow etwas würde. Meine Anfrage von Berlin wurde nicht beantwortet, was kein gutes Omen war. Ich denke sie wollen dort einen Engländer, oder einen ihnen schon bekannten jüngeren Musiker. | Daß Sie sich in den neuen Verhältnissen heimisch und glücklich gefühlt haben würden bezweifle ich, und wir können kaum bedauern daß nichts daraus wurde. Möchte Ihre erprobte Kraft lieber in Deutschland ieder wirksam werden! In aller Eile, denn ich bin arg in Athem gehalten [...]" - Joachim schreibt von der Adresse seines älteren Bruders Heinrich (Henry) Joachim (1824-1897) aus, der in London die Familiengeschäfte führte.

55 **Jordan, Wilhelm**, Schriftsteller (1819-1904). Eigenh. Gedichtmanuskript (5 Zeilen) mit U. Frankfurt am Main, 13. VII. 1889. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

"Spiele, Kind, | Denn der Ernst | Kommt geschwind | Und du lernst | Finster Falten ein Gesicht, das kaum gelacht hat." - Jordan war Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung und des Freien Deutschen Hochstifts. - Aus dem Stammbuch Ernst von Possart.

## Widmung

56 **Jung, Carl Gustav**, Psychoanalytiker (1875-1961). Aufsätze zur Zeitgeschichte. (1.-4. Tsd.). Zürich, Rascher, 1946. 8°. IX, 147 S., 1 Bl. Rotbraune OLwd. mit Deckel- und Rtit. 750.-

Erste Ausgabe. - Enthält die Aufsätze "Wotan", "Die Psychotherapie in der Gegenwart", "Psychotherapie und Weltanschauung" und "Nach der Katastrophe". - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung in Tinte: "Zur freundlichen | Erinnerung | an den Verfasser - | Mai 1949." Dazu der Stempel "Dr. Walter Uhsadel". - Der Widmungsempfänger Walter Uhsadel (1900-1985) hatte erstmals 1938 C. G. Jung in Küs-

nacht besucht. In der Folge betonte er die Verbindung theologischer Fragen mit der Tiefenpsychologie Jungs, besonders seiner Lehre über die Archetypen im kollektiven Unbewussten. Uhsadel lehrte Psychologie in Hamburg und Praktische Theologie in Tübingen. - Gut erhalten.

57 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Masch. Brief mit eigenh. U. Ravensburg, 25. IV. 1950. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 300.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Noch habe ich Ihnen zu danken für den umfangreichen Brief. Es gab hier allerlei zu arbeiten. Auch war Arminius' [Armin Mohlers] Gattin [Edith; 1921-2020] hier, und da gab es manche Abhaltungen. Allmählich kommen wir wieder in das Geleis. Was Sie von Ihrem Bewerber schreiben, klingt ganz vielversprechend. Nur müssen Sie mich von der Rolle des Begutachters entbinden - denn wenn Sie es nicht ganz genau wissen, ist das ein undankbares Amt. Inzwischen kam auch der Tolstoi an. Er stellte sich jedoch als unbrauchbar heraus insofern, als er in einer zu kleinen Type gedruckt ist, und auch Wichtiges nicht enthält. Es wäre also gut, zu warten, bis eine geeignetere Ausgabe antiquarisch preiswert auftaucht. Arminius wird diese in den nächsten Tagen zurückschicken. Anfang Mai möchte ich auch hier einmal meine abzustoßenden Bücher aussondern. Bitte teilen Sie mir doch mit, wen ich benachrichtigen soll, daß sie bereitliegen [...] Denken Sie noch an 'Letzte Worte'? Natürlich nur bei Regenwetter, denn bei Gutem sollen Sie ausgehen. Es könnte vielleicht nichts schaden, den Samson auszusprechen, denn man kann das Material auch zu Vergleichszwecken benutzen [...]" - Jüngers Sammlung "Letzte Worte" wurde 2013 ediert.

58 **Jungnickel, Max**, Schriftsteller (1890-1945). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Lichterfelde, 1928. (21,5 x 14,5 cm). Doppelblatt. 1 Seite. 200.-

Jungnickel sendet sein Buch "Brennende Sense" (Bad Pyrmont 1928) in der Hoffnung, dass dieses eine Verfilmung erfährt: "Sehr verehrte, gnädige Frau, verzeihen Sie bitte, daß ich wieder einmal an Ihre Tür klopfe. Ich sende Ihnen hier meine 'Brennende Sense'. Dieses Buch ist Gewiss zur Kinobearbeitung geeignet. Jegliche Grabhüterei der Historie ist vermieden. Die Ereignisse folgen dramatisch. Ein großes Kriegserlebnis, das ich so nach gestaltete wie ich's damals erlebte. Bitte, sehr verehrte, gnädige Frau, prüfen Sie das Buch. Ich glaube bestimmt, daß es zur Filmaufnahme geeignet ist. Vielen Dank für Ihre Mühe."

59 **Kalbeck, Max (Pseud. Jeremias Deutlich)**, Musikschriftsteller (1850-1921). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) mit Widmung und U. Gmunden, IX. 1912. (17,5 x 12,5 cm). Doppelblatt. 1 Seite. 225.-

Schwesterlich geschaart im Kreise, | Schwebt zum Reigen Kunst an Kunst, | Jede will nach Frauenweise, | Daß du wirbst um ihre Gunst. | Aber, ob du dem Vereine | Aller liebend dich ergiebst, | Dich beglück-

ken kann nur eine, | Die du vor den andern liebst!" Max Kalbeck war ein deutscher Musikschriftsteller, Musikkritiker und Übersetzer, besonders für seine Biographie von Brahms bekannt. Er wurde zu einem der einflussreichsten Kritiker in Österreich und war ein heftiger Gegner der Musik von Richard Wagner, Anton Bruckner und Hugo Wolf, deren Werke damals der Neudeutschen Schule zugeordnet wurden.

60 **Kautsky, Minna (eigentl. Wilhelmine geb. Jaich)**, Schriftstellerin, Schauspielerin (1837-1912). Eigenh. ausgefüllter Fragebogen der "Deutschen Zeitung" mit U. Wien, 12. XI. 1893. (30 x 23,5 cm). 1 Seite. 500.-

"Titel und Schicksale Ihres letzten Werkes? 'Victoria', sozial. Roman in II Bänden publiciert in mehreren Blättern Deutschlands, erschien als Buch bei Schebelitz, Zürich 1889. Woran arbeiten Sie gegenwärtig? 'Helene', Roman in II Bänden [...]" - Die Frauenrechtlerin schrieb auch unter den Pseudonymen Eckert und Wilhelm Wiener. Ihr Romanwerk ist stark vom Sozialismus (mit dem sie durch ihren Sohn, Karl Kautsky, in Kontakt kam) und von den Ideen der zeitgenössischen Frauenbewegung geprägt. Sie pflegte Freundschaften mit Wilhelm Liebknecht, Victor Adler, Franz Mehring und Rosa Luxemburg.

### Echolot

61 **Kempowski, Walter**, Schriftsteller (1929-2007). Eigenh. Brief mit U. "W Kempowski". Nartum, 14. VI. 1993. Fol. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf "Haus Kreienhoop". 650.-

An eine Dame, die ihm drei Fotoalben ihrer Familie für sein Projekt "Echolot" gestiftet hatte. "... Ich habe sie mit meiner Frau durchgesehen, und waren angerührt von der Biographie der kleinen Familie. Die 3 Alben gebe ich mit Freuden in das Archiv. Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie uns eine evtl. Adressenänderung mitteilen würden, damit wir bei Rückfragen wissen, wo wir Sie erreichen können ... Haben Sie eine Ahnung, ob noch Negative in dem Nachlaß vorhanden sind? ...".

62 **Klemperer, Victor**, Romanist (1881-1960). Eigenh. Brief mit U. Dresden, Am Kirschberg 19, 26. II. 1954. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 400.-

An den Lektor Albrecht Kortüm (Verlag der Nation): "[...] auf Ihren sehr interessanten Artikel - er tat längst not und hat auch für Roman-Übersetzungen etc. Geltung - gehe ich wunschgemäß in beiliegendem kleinen Artikel ein. Einzige Abdruckbedingung ist, daß nichts geändert oder gekürzt wird. Sollte Ihnen das aus irgendeinem Grunde nicht recht sein, dann bitte ich um Rückgabe. Auf die Molière-Stelle bin ich in der Dieterich'schen Ausgabe S. 108 eingegangen. Discipline ist nicht nur eine Geißel, sondern auch Strick oder Bußgürtel um die Kutte, serrier heißt nicht nur zusperrern, sondern auch engziehen [...]" Das angekündigte Manuskriptblatt liegt nicht bei. - Bearbeitungsstempel. - Beilagen. - Selten.

## Keine Hoffnung auf deutsche Zukunft

63 **Kokoschka, Oskar**, Maler (1886-1980). Eigenh. Brief mit U. "OKokoschka". Villeneuve sur Vaud, 26. XI. 1971. Gr.-° (21 x 14,7 cm). 2 Seiten. Blau getöntes Papier mit Briefkopf. 1.500.-

An den Kunsthistoriker Werner Haftmann (1912-1999) über sein 1971 erschienenes Buch "Mein Leben": "[...] Ihr Brief und vor allem der 'ungekürzte' prachtvolle Aufsatz über mein Buch haben mich wieder ermutigt. Nach allen den hämischen aber auch gottverlassenen dummen Kritiken in der deutschen Presse von Analphabeten, hatte ich ehrlich gesagt, den Mut verloren länger auf eine deutsche Zukunft zu hoffen. Lesen Sie zum Beispiel in 'Die Welt' Nr. 273, 24. XI. 71 in 'Aus aller Welt' den Bericht 'Die Kunstgalerie im Bonner Kanzler-Bungalow'! Ich schrieb sofort wegen der stupiden Kürzung Ihres Aufsatzes über 'Mein Leben' an meinen Freund Axel Springer weil auch sein Referent in der 'Welt' den Mut verlor sobald er in Ihrem Aufsatz so etwas wie eine Kampfansage fühlte. Vielleicht könnten Sie Herrn Axel Springer persönlich das vollständige Original zusenden? Daß mein Buch als Warnung gemeint war, haben Sie, lieber Freund, als Einziger begriffen, die eingesträuten (!) Anekdoten dienten bloß den ängstlichen Lesern ein Leben schmackhafter zu machen, 'mein Leben' das auch das Leben Aller Zeitgenossen ist. Außerordentlich freue ich mich auch über die, von Ihnen wiedergefundene 'Bessy Loos' die ein russischer Offizier in Berlin angeboten und vermutlich einem Soldaten der Alliierten verkauft hat. Herrlich daß Sie dieses so frühe Bild für die Nationalgalerie erwerben! Vielleicht finden Sie auch noch mit Glück den ersten 'Karl Kraus', der in den gleichen Händen sein musste als man den Bunker in Berlin nach Beute durchsuchte." - Die Revuetänzerin Bessie Bruce (1883-1921) war die Lebensgefährtin des Architekten Adolf Loos. Kokoschka schuf 1909/10 ein Porträt von ihr (heute Nationalgalerie Berlin). Ebenfalls 1910 entstand seine Porträtlithographie von Karl Kraus.

64 **Lewald, Emmi (Pseud.: Emil Roland)**, Schriftstellerin, Frauenrechtlerin (1866-1946). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 31. III. 1906. (18 x 11,5 cm). Doppelblatt. 3 Seiten. 275.-

An die Redaktion des "Berner Bund": "Die mich so erfreuende Besprechung im Berner Bund über mein letztes Buch 'Die Heiratsfrage' veranlasst mich zu der Anfrage, ob Sie vielleicht einen neuen Roman von mir im Zweitdruck in Ihrem Feuilleton bringen würden? Dieser Roman 'Excelsior' erschien in der Zeitschrift 'Welt und Haus' und ich möchte ihn vorderhand noch nicht als Buch herausgeben, da zwei Bücher jetzt so schnell gefolgt sind. Ohne Ihre besondere Genehmigung dazu möchte ich Sie jedoch nicht mit der Lektüre belasten und bitte daher um eine knappe Nachricht, ob ich ihn senden soll. Mit vorzüglicher Hochachtung Emmi Lewald (E. Roland)." - Lewald engagierte sich in Berlin in der bürgerlichen Frauenbewegung als Mitglied des Vorstands des "Deutschen Frauenklubs", des Vorstands des "Lyzeumklubs" sowie als 1. Vorsitzende des "Vereins der Berliner Künstlerinnen und Kunstfreundinnen" (1909-1910). - Mit Beilage.

65 **Liebig, Justus von**, Chemiker (1803-1873). Eigenh. Brief mit U. "Dr JustLiebig". Gießen, 10. VIII. 1842. Gr.-4° (26,5 x 21,5 cm). 1 Seite bläuliches Papier. 950.-

An den Arzt und Chirurgen Joseph Atkinson Ransome (1805-1867) in Manchester (1 St. Peter's Square) über seine bevor stehende Englandreise: "[...] Ihrem Wunsche gemäß eile ich Sie zu benachrichtigen daß ich Sonntag den 12. Aug. von hier abreisen werde. Ich hoffe den 18.t in London zu sein, gehe von da nach Oxford und mache mit Prof. Daubeny eine Rundreise bis Ledbury wo ich bei meinem Freunde Dr. Henry einige Tage bleiben werde. Meine Ankunft in Manchester dürfte sich demnach bis zur ersten Woche des Septembers verzögern. Ich freue mich sehr darauf Sie wieder zu sehen und unsere Persönliche Bekanntschaft zu erneuern. Zu meinem Bedauern wird mich meine Frau nicht begleiten, wir haben ein krankes Kind was sie nicht verlassen kann. Indem ich Sie bitte meinen Freund Dr. Playfair von diesem Arrangement in Kenntnis setzen zu wollen, bin ich mit dem Ausdruck der aufrichtigsten Hochachtung [...] Für Ihre vielen Bemühungen meinen Aufenthalt in England so nützlich für mich als möglich zu machen sage ich Ihnen meinen herzlichen Dank." - Der Adressat lehrte ab 1843 an der "Royal Manchester School of Medicine and Surgery". Der Chemiker Charles Daubeny (1795-1867) lehrte in Oxford. William Charles Henry (1804-1892) war 1836 der erste englische Schüler von Liebig. Lyon Playfair, 1. Baron Playfair (1818-1898) studierte 1839 in Gießen und wurde dort 1840 promoviert. - Linker Rand durch Montage etw. lädiert.

66 **Lindbergh, Charles**, Flugpionier (1902-1974). Eigenh. Signatur "Charles A. Lindbergh", dazu eigenh. Signatur seiner Frau "Anne Lindbergh" (1906-2001) und deren eigenh. Datierung. Ohne Ort (wahrscheinlich Berlin), 12. X. 1937. Kl.-4° (18,5 x 14 cm). 1 Seite. 800.-

Albumblätter zusammen mit seiner Frau und Copilotin Anne Morrow Lindbergh sind sehr selten. - Die Lindberghs hatten 1936 die Olympiade in Berlin besucht. "On 11 October 1937, Lindbergh and his wife Anne flew on their second trip to Germany [...] A few months later, Lindbergh was invited to examine the air forces of Czechoslovakia and Russia, but was unimpressed in comparison to what he had seen in Germany. 'Germany now has the means of destroying London, Paris and Prague if she wishes to do so', Lindbergh said. 'I am convinced that it is wiser to permit Germany's eastward expansion than to throw England and France, unprepared, into a war at this time'. Although Lindbergh believed the German Luftwaffe was unstoppable in Europe, it is not clear to what degree he ever became a Nazi sympathizer per se. 'I was far from being in accord with the philosophy, policy, and actions of the Nazi government', he later wrote. Clearly, to him the Soviet Union and communism posed a much greater threat to Europe and 'Western Civilization' as he called it, and a strong Nazi Germany could protect Western Europe from the Russians." (Jim Bredemus, "The 'Lonely Eagle': Charles Lindbergh's Involvement in WWII Politics").

67 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. "F. Liszt". [Paris] Jeudi matin, ohne Jahr. Kl.-8° (12,5 x 9,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 880.-

"Merci de votre beau zèle, cher vaillant collaborateur. Je me mets complètement à votre disposition demain et après demain dans l'après-midi, soit chez Érard soit chez vous. Veuillez fixer l'heure qui vous sera la plus commode à votre bien cordialement dévoué F. Liszt." - Hübsch und dekorativ.

68 **Lorm, Hieronymus (d. i. Heinrich Landesmann)**, Schriftsteller, Erfinder des Lorm-Alphabets für Taubblinde (1821-1902). Eigenh. Vierzeiler mit U. Wien, III. 1880. (8 x 13 cm). 1 Seite. 200.-

"Meine Hand geboten | Hab ich stets nur Gleichen; | Meine Schreibefoten | Muss ich Jedem reichen."

69 **Löwenstein, Rudolf**, Schriftsteller (1819-1891). Eigenh. Sprüche auf Albumblatt mit U. Berlin, 29. X. 1878. (20,5 x 16,5 cm). 1 Seite. 200.-

"Altwerden steht in Himmels Gunst, | Jungbleiben - das ist Lebenskunst. || Des Lebens Glück genießt | Nicht der just, der im Überfluss geboren. | Der Wein, der überfließt, | Ist für den Trinker doch verloren. || (Aus den noch ungedruckten 'Hausprüchen')." - Löwenstein war seit 1842 Mitglied des renommierten Berliner literarischen Vereins "Tunnel über der Spree", in dem er Theodor Fontane traf. Bereits wenige Wochen nach Gründung des bekannten Satiremagazins "Kladde-radatsch" im Jahr 1848 gehörte er mit David Kalisch und Ernst Dohm zum Herausbergremium und zu den wichtigsten Autoren des Magazins.

70 **Lütgendorff, Willibald Leo von**, Die Geigen- und Lautenmacher vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Nach den besten Quellen bearbeitet. Unveränderter Nachdruck der 6. durchgesehenen Aufl. 2 Bde. sowie Ergänzungsband von Thomas Drescher (zus. 3 Bde.; 3 volumes). Tutzing, Schneider, 1975. Gr. - 8°. Mit zahlreichen Abb. auf Tafeln. 422; 670 und XXXI, 948 S. OLwd. 280.-

Vollständig in 3 Bänden. - Grundwerk und Ergänzungsband. - Mit minimalen Gebrauchsspuren.

### **Erika rechnet ab**

71 **Mann, Erika**, Schriftstellerin; älteste Tochter von Thomas Mann (1905-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Kilchberg am Zürichsee, 19. XI. 1965. Fol. (29,5 x 21 cm). 1 Seite. Bläuliches Papier mit Briefkopf und Umschlag. 750.-

An den Thomas-Mann-Sammler und Forscher Paul Schommer über neue Thomas-Mann-Literatur: "1. Herr Klaus Schröter ist mit seiner 'Bourget-These' durchaus schiefgewickelt, und auf dem holzigsten Holzweg. Es war höchst charakteristisch für T.M., dass er jeden, noch den geringfügigsten Einfluss, dem er sich verpflichtet fühlte, 'bekannte', den betreffenden Autor immer wieder pries, sich bei ihm bedankte, etc. Bourget hat er kaum gekannt, und Schröter, der ohne unsere entscheidende Hilfe seine Bildmonographie nie hätte herausbringen können, war von meiner Mutter in diesem Sinne belehrt worden. Seine 'Erfindung' aber wollte der Wicht nicht in den Kamin schreiben, schrieb sie vielmehr, wider besseres Wissen, in sein Büchlein. | 2. Die Behauptung des Zwerges, Heinrich und T.M. hätten vermittels Falschdatierungen etc. ihre Mitarbeit am 'Zwanzigsten Jahrhundert' verschleiern und verstecken wollen, ist offenbar völlig unsinnig. Da die Artikel der Brüder jeweils mit vollem Namen gezeichnet waren, spielte es ja gar keine Rolle, an welchem Orte sie sich zur Zeit des Erscheinens aufhielten. Für so dumm sollte K. Schröter den Leser nicht verkaufen. Andererseits waren die beiden Manns damals sehr junge Leute, politisch völlig ahnungslos, dafür aber begierig, sich 'gedruckt' zu sehen. Hinc illae lacrimae. | 3. Natürlich hat Dr. Heckmann aus eigener Initiative gehandelt. | Herr Saueressig - ein übergeschnappter T.M.-Verehrer - spricht von 'Auftraggebern', vermutlich, weil Heckmann zu den Herausgebern der 'Neuen Rundschau' gehört und ergo mit meinem Bruder Golo bekannt sein muss. Die Herausgeber treffen sich aber alle Jubelzeiten einmal, und Heckmann war in keiner Weise beeinflusst, geschweige denn 'beauftragt'. Wer Heckmann kennt, (offenbar kennt K. Schröter ihn nicht), der weiss, dass dieser Autor sich für Aufträge solcher Art nicht eben höflich bedanken würde. Mich hat er einmal besucht und wir haben uns sehr gestritten. Obwohl ich krank war und bin, widersprach er mir aufs feurigste. Übrigens scheint Herr Saueressig gar nicht zu realisieren, wie infam sein Leserbrief war. Als wäre nichts geschehen, hat er mir herzlich zum Geburtstag telegraphiert. O Narre, Narre! | 4. Was Herrn Guy Stern und die 'interessanten facts', die er gesammelt habe, betrifft, so sind wir dabei, den angeblich antisemitischen Aufsatz zu veröffentlichen. In gar keiner Weise war der kleine Essay 'antisemitisch', es gibt und gab nur eine Fassung davon, und meine Mutter hat nie die geringsten 'Retouchen' - 'eiligst bewerkstelligt'. Der Herausgeber hatte sich etwas Ernsteres, Prinzipielleres erhofft und vorgeschlagen, T.M. möchte die Arbeit in diesem Sinne ändern. T.M. mochte nicht ändern und zog den Beitrag zurück. Er ist, mit handschriftlichen Korrekturen, im Zürcher T.M.-Archiv erhalten und wird, wie vermerkt, jetzt der Oeffentlichkeit übergeben. Vermutlich in der 'Welt'. | So, der Brief ist fertig, und ich bin es auch [...]".

### Briefmarke zu Ehren Thomas Manns

72 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Focette, Marina di Pietrasanta, Lucca, 20. VIII. 1956. Gr.-8° (20,5 x 15 cm). 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag (Frankatur ausgeschnitten). 800.-

An Emil August Fester (1877-1974) in Frankfurt am Main: "[...] Die Baby-Bonds sollten nun auch einmal sich bewähren; ob ich je wieder nach Frankfurt komme, ich leider recht ungewiss. Augenblicklich sehe ich unseren Verleger Bermann-Fischer hier, und häufig ist er auch in Zürich, sodass ich seinetwegen die Reise nicht zu unternehmen brauche. Es wäre doch sehr schade, wenn die so spät wieder aufgenommene Beziehung zu einem der Fester-Buben sich nur brieflich fortsetzen sollte, wobei es zum Diskursierlichen doch gar nicht kommen kann. Ich bin mit meinen jüngsten Kindern [Elisabeth und Michael] und den Enkeln für ein paar Wochen an dieser schönen sonnigen Küste, werde sehr bestimmt Ende des Monats wieder in Kilchberg sein, wo wir im Grunde am wohlsten sind. Die Marke ist gewiss eine sinnige Ehrung, aber die Ausführung finde ich auch arg unbefriedigend [...]" - Die Deutsche Bundespost hatte zum 1. Todestag Thomas Manns eine Briefmarke herausgegeben. - Elisabeth Mann-Borgese (1918-2002) hatte zwei Töchter Angelica (geb. 1940) und Domenica (geb. 1944) aus der Ehe mit Giuseppe Borgese (1882-1952). - Michael Mann (1919-1977) und Gret Moser (1916-2007) hatten zwei Söhne Frido (geb. 1940) und Anthony (Toni, geb. 1942). - In der Familie Pringsheim wurde Emil A. Fester als liebenswürdiger, unterhaltsamer Freund des Hauses geschätzt, für den der Familienjargon das Wort "diskursierlich" prägte. Ihre Mutter Hedwig Pringsheim charakterisierte ihn in ihrem Tagebuch am 22. XII. 1936 als "treu, nett, anhänglich und dischursiv wie immer". Fester schreibt in seinen Erinnerungen, sie habe ihn "das Dischkurierliche Milchen" genannt. - Emil August Fester war ein Kinder- und Jugendfreund der Familie Pringsheim. Über seine Zeit in München verfasste er "Münchener Erinnerungen", die im Typoskript in der Münchener Monacensia erhalten sind: ein wichtiger, bislang unbeachtet gebliebener Quellenbestand zur Geschichte der Familie Pringsheim und zu den Jugendjahren Katia Manns. Der Spross einer Frankfurter Bankiersfamilie wurde in München geboren, wo sein Vater Direktor der Bayerischen Vereinsbank war, und kam mit 13 Jahren nach Frankfurt. Dort absolvierte er eine Kaufmannslehre. 1905 wurde er in das Bankhaus Jakob S. H. Stern berufen, später ging er nach New York zur American Metal Company, arbeitete für Edward D. Adams, dem Präsidenten der Northern-Pacific-Railway und Vertreter der Deutschen Bank. 1909 wurde Fester als Prokurist von der Philipp Holzmann A.G. zum Bau der Bagdad-Bahn übernommen.

### Peter Pringsheim

73 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg, 1. II. 1959. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). 2 Seiten. 800.-

An Emil August Fester (1877-1974) in Frankfurt: "[...] ich fürchte, ich habe Ihnen noch garnicht für die 'Lukasburger Stilblüten' [von Wolfgang Krämer] gedankt. Wiederholt habe ich ganz allein laut darüber gelacht und werde das gewiss noch öfter tun, das ist heutzutage doch besonders wohltuend. Bestimmt glaube ich, dass mein Bruder Peter auch sehr gerne Ihre Erinnerungen lesen wird, falls Sie Ihr einziges Exemplar noch einmal auf die Reise schicken wollen. Er lebt jetzt in Antwerpen, Van Ryswyck Laan 164; seit einigen Jahren ist er im

Ruhestand, eigentlich mehr auf Wunsch seiner belgischen Gattin, die sich in Amerika sehr unwohl fühlte. Er hatte eine vorzügliche Stellung dort beim Atom-Forschungs-Institut von Chicago, jetzt ist er nur noch korrespondierendes Mitglied dort. Übrigens berichtete er mir gerade kürzlich von einem besonders netten Zusammensein mit Otto (?) Hahn in Göttingen. (Der Vorname scheint mir nicht zu stimmen.) (Doch!) Hoffentlich hat der [S. Fischer] Verlag die Bücher richtig geschickt. Es geht leider recht schlampig dort zu. Ich komme gelegentlich in Verlagsachen nach Frankfurt, immer nur recht kurz und getetzt, aber ich wollte Sie doch wenigstens anrufen, konnte aber Ihre Telefonnummer nicht finden [...]" - Der Physiker Peter Pringsheim (1881-1963) war der zweitälteste von vier Brüdern Katia Manns, er promovierte in München bei Wilhelm Conrad Röntgen. - Emil August Fester war ein Kinder- und Jugendfreund der Familie Pringsheim. Über seine Zeit in München verfasste er "Münchener Erinnerungen", die im Typoskript in der Münchener Monacensia erhalten sind: ein wichtiger, bislang unbeachtet gebliebener Quellenbestand zur Geschichte der Familie Pringsheim und zu den Jugendjahren Katia Manns. Der Spross einer Frankfurter Bankiersfamilie wurde in München geboren, wo sein Vater Direktor der Bayerischen Vereinsbank war, und kam mit 13 Jahren nach Frankfurt. Dort absolvierte er eine Kaufmannslehre. 1905 wurde er in das Bankhaus Jakob S. H. Stern berufen, später ging er nach New York zur American Metal Company, arbeitete für Edward D. Adams, dem Präsidenten der Northern-Pacific-Railway und Vertreter der Deutschen Bank. 1909 wurde Fester als Prokurist von der Philipp Holzmann A.G. zum Bau der Bagdad-Bahn übernommen.

### Signiert

74 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). *The Beloved Returns*. Lotte in Weimar. Translated from the German by H. T. Lowe-Porter. New York, Knopf, 1940. 4°. 2 Bl., X, 453 S., 3 Bl. OHLwd. mit Goldprägung und Kopfgoldschnitt sowie mit Originalumschlag in Pappschuber (diese etw. fleckig bzw. bestoßen). 400.-

Erste amerikanische Ausgabe. - Potempa T.329.I. - Eins von 375 Ex. im Handel (Gesamtaufl.: 395). - Druckvermerk mit dekorativem eigenhändigem Namenszug "Thomas Mann" - Vorne und unten unbeschnitten. - Sehr schönes Exemplar.

### Der Philosoph als Buchhalter

75 **Mendelssohn, Moses**, Philosoph und Schriftsteller (1729-1786). *Eigenh. Schriftstück* (ohne Unterschrift). Ohne Ort und Jahr [Berlin, Januar 1765]. 4° (24 x 19 cm). 1 Seite. 3.000.-

Betitelt "Nota". Zinsabrechnung für seinen Geschäftspartner, den Verleger und Schriftsteller Friedrich Nicolai (1733-1811), die zunächst eine Abrechnung enthält, die einen "Rest [Taler] 145, 12 [Groschen]" ausweist. Sodann Aufstellung über "1060 [Taler] preußisch 1/3 die Herr Nicolai mir laut Handschrift seit dem 1. Aug. 1763 restiren, thun

153 [Groschen preussisch Courant] | in preußischer Münze vom Jahr 1764 [... Taler] 690,12 | Interessen vom 1. Februar 1764 bis den 1. Februar 1765 à 6 [preußisch Courant ...] 41 | ferner laut Handschrift 40 Stück Ducaten | Interessen davon vom 1. Februarii 1764 bis den 1. Februar 1765 à 6 [preußisch Courant ...]" Es ergibt sich die Endsumme von 738 Talern und 12 Groschen. - Rückseitig Nicolais Vermerk: "1765. Jan | von Moses berechnet." - Möglicherweise steht die Abrechnung im Zusammenhang mit Brief Nr. 258, S. 70 der Gesammelten Schriften von Moses, Bd. 12/1 (1975), welcher auf der Rückseite denselben Vermerk trägt, wie unser Dokument (ebenda, Kommentar S. 278 ff.; mit Erklärung der komplizierten Währungsverhältnisse). - Wahrscheinlich ungedruckt. - Beiliegend ein Blatt aus einem Rechnungsbuch von. 1787.

### "wieder Objekt"

76 **Menzel, Adolph von**, Maler (1815-1905). Eigenh. Brief mit U. "Menzel". Berlin, 14. X. 1888. 8° (18 x 11 cm). 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 750.-

An den Schriftsteller und Redakteur Karl Emil Franzos (1847-1904), der einer Artikel über Menzel in der Zeitschrift "Deutsche Dichtung" mit einem attraktiven Autograph schmücken wollte. Er druckte dann die ersten beiden Seiten unseres Briefes sowie die Unterschrift ab: "Geehrter Herr | Sie wollen 'irgendeinen beliebigen Ausspruch etc. etc.'?! Weder Mann des Worts noch der Feder würde solche Capriolen auf fremder Tenne mir sauer werden; bin auch nie auf einen Wunsch in dieser Richtung eingegangen. Bei vielen Dank für die in Ihren Worten sich aussprechende Gesinnung kann ich doch eines gewissen Gefühls das mich noch jedes Mal beschlichen wenn ich wieder Objekt werden sollte, nicht Herr werden [...] P.S. Eine Anfrage, die sich nicht sowohl an die Redaction, vielmehr an die Verlagstelle zu richten hat behalte ich mir vor." - Druck: Briefe Nr. 1403 (unvollständig, nach Katalogdruck).

77 **Meyerbeer, Giacomo**, Komponist (1791-1864). 2 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 27. III. und 14. IV. [1853]. 2 Seiten in 4° und 1 Seite in 8°. 550.-

An Émile de Girardin. - I. "Lady Tartuffe de Mme de Girardin vient d'obtenir un succès éclatant sur le théâtre de la Königsstadt de Berlin. Le succès de ce ravissant ouvrage doit être considéré d'autant plus grand, que le théâtre où il a été représenté est un théâtre de second ordre, dont les acteurs ont rarement l'occasion d'interpréter la haute Comédie. Cependant les artistes stimulés par le désir de paraître digne d'une si grande tâche dont on ne les croyait pas capables, se sont surpassés [...]" In 2 bis 3 Wochen werde das Königliche Theater das Stück ebenfalls geben. Meyerbeer übersendet einen Bericht seines Freundes, des Berliner Theaterkritikers Heinrich Theodor Rötcher sowie dessen Übersetzung. - II. "Je pense que Madame de Girardin ne lira pas sans quelque intérêt l'article ci-joint sur les représentations de Lady Tartuffe au théâtre de Hambourg [...] Je n'écris pas directement à Madame de Girardin pour ne pas l'obliger par là à me répondre, sachant par les

journaux qu'elle est en train d'achever un nouveau chef-d'oeuvre [...]" - Auf der Rückseite des Briefes findet sich ein Ausschnitt aus der Spenerschen Zeitung in Berlin und dessen handschriftliche Übersetzung.

### Henry Miller als Dreikäsehoch

78 **Miller, Henry**, Schriftsteller (1891-1980). Eigenh. Porträtpostkarte mit U. Pacific Palisades, 2. II. 1967. 1 Seite. 200.-

An einen Studenten in Heidelberg: "My eyes give me trouble now - can't read or write much. And am always overwhelmed with correspondence: So, I have to disappoint you [...]" - Die Karte zeigt ein Kinderfoto Millers "at age three and a half."

79 **Mosenthal, Salomon von**, Dramatiker und Librettist (1821-1877). Eigenh. Brief mit U. Wien, 19. VIII. 1850. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 250.-

Ausführlicher Brief wegen der Uraufführung des Stückes "Bürger u. Molly", das unter dem Titel "Ein deutsches Dichterleben" veröffentlicht wurde. "Geehrter Herr! Man müsste, sagen Sie, den Dichtern danken, wenn man eine Correspondenz beginne - ich glaube man muss ihnen nur verzeihen. Denn diese Phantasten glauben, wenn sie im Geiste geantwortet, ihren Dank, ihre Verehrung gefühlt haben, sie hätten es auch schon ausgesprochen, abgesendet; und so sind die herzlichsten oft die ungezogensten. Ich wenigstens muss mich in diese Classe zählen; dass ich Ihr freundliches Briefchen noch nicht beantwortet habe, fände sonst gar keine Entschuldigung. Nehmen Sie alle den verspäteten aber aufrichtigen Dank für Ihre freundlichen Gesinnungen, für Bereitwilligkeit, mit Ihrem Talente den kleinen psychologischen Versuch zu unterstützen. Ich versende das Stückchen nicht an die Bühnen, damit es nicht in unrechte Hände komme, sondern ich lege es den Künstlern ans Herz, bei denen ich es geborgen weiss. Döring u. La Roche sind die Einzigen, die es ausser Ihnen besitzen und ich stelle es Ihnen, verehrter Herr, anheim, ob Sie in Stuttgart oder wo anders zuerst es vorführen wollen, wenn Sie es nur unter meinem Namen gefälligst einreichen und das übliche Honorar mir oder meinem Agenten Michaelson in Berlin zuweisen wollen. Ich habe die Sommermonate benützt mein Schauspiel - ich möchte es wohl Volksschauspiel nennen, Bürger u. Molly zu vollenden, und Laube der es gelesen, will es mit Hintansetzung alles Anderen schon Ende September bringen. Wüsste ich dass die Stuttgarter Bühne die beiden Damenrollen besetzen könnte, so würde ich es gern auch dorthin senden. La Roche spielt darin die kleine aber höchstbedeutende Rolle eines sinnigen Irrsinnigen, die in Ihnen einen unübertrefflichen Darsteller fände. Auch Löwe würde den Bürger wohl sicher mit künstlerischem Verständnis auffassen. Wenn ich dem Drange meines Herzens folgen darf und noch in diesem Herbst mein Liebchen im Schwabenlande besuche, so wird mir's eine grosse Freude sein, dem genialen, leider mir unbekanntem Künstler persönlich die Hand zu drücken. Indessen erlauben Sie mir es im Geiste zu tun. Ihr herzlich ergebener Dr. Mosenthal. - Das bekannteste

Werk von Mosenthal ist bis heute wohl sein Libretto zu Otto Nicolais komischer Oper "Die lustigen Weiber von Windsor" geblieben.

80 **Müller, Wilhelm - Kosch, Wilhelm**, Literaturhistoriker, Herausgeber (1879-1960). Eigenh. Brief mit U. Freiburg, 15. II. 1907. (17 x 13 cm). Doppellblatt. 2 Seiten. 200.-

"Hochverehrter Herr Doktor! Soeben finde ich noch ein weiteres Gedicht bei Wilhelm Müller, das den Prager Schönen gilt: Wenn Du wandelst auf der Prager Brücken, | tut vor Dir Sankt Nepomuk sich bücken, | Und die Arme hebt er auf zum Segen | Deiner schwarzen Schelmenaugen wegen. | Ach, wie sollt' man heut' ein Heil'ger werden, | Wo's ein solches Mädel gibt auf Erden?! | Aus dem Himmel liefen Gottes Engel, | Um zu küssen Deine Rosenwängel. | Und ich sollt' mit meiner armen Seelen | fort von Dir mich in den Himmel quälen, | Um von oben mit betrübten Blicken | Grüße Dir hinunter zuzunicken? | Meiner Fiedel Saiten sind zersprungen, | Als ich Dir das Abschiedslied gesungen. | Sag', wie soll mein Herz doch diese Plagen, | Ohne zu zerreißen, still ertragen? || Dann haben nach Brentano, Ferd. von Saar ('Innocenz') u. a. Prag gefeiert. Aber das würde zu weit führen. Wählen Sie daher aus dem vielen Schönen das aus, das Ihnen am besten zusagt. Hauptsache ist ja, dass der Zweck erreicht wird: Deutsche Studenten - nach Prag!" - Kosch erlangte internationale Bekanntheit über das von ihm begründete und später mehrfach erneuerte "Deutsche Literatur-Lexikon". - Mit redaktionellen Strichen.

### Bühnenbildentwurf

81 **Neher, Caspar**, Bühnenbildner (1897-1962). Bühnenbildentwurf für die Verdi-Oper "Otello" am Frankfurter Opernhaus 1940. Lavierte und aquarellierte Federzeichnung, rechts unten vom Künstler voll signiert "Caspar Neher". Ohne Ort (Frankfurt oder Berlin), 1940. 39,5 x 25 cm. Passepartout. 400.-

Bertolt Brecht nannte Caspar Neher "den größten Bühnenbauer unserer Zeit". - Schlußszene aus dem 3. Akt (Jago mit dem bewußtlosen Otello). - Die Oper (Regie Hans Meissner) war unter der Stabführung von Franz Konwitschny am 25. Dezember 1940 über die Frankfurter Bühne gegangen. - Sehr selten.

82 **Niemöller, Martin**, Theologe (1892-1984). Eigenh. Brief mit U. "Martin Niemöller". R. M. S. Queen Mary, 10. X. 1954. Qu.-4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 400.-

Kondolenzbrief an eine Frau Pfarrer: "[...] bei meiner Rückkehr nach Newyork von einer Predigt- und Vortragsreise durch die USA erreichte mich die Nachricht, dass Ihr lieber Mann heimgerufen wurde. Lassen Sie mich Ihnen im Geiste die Hand drücken und Ihnen sagen, dass ich Ihrer herzlich gedenke und Ihnen unseres Herrn und Heilandes Trost und Kraft erbitte. Ich habe - das wissen Sie - Ihren lieben Heimgegangenen von Herzen liebgehabt und danke ihm für seine unerschütterliche Treue im Kampf wie im Dienst. Wir kannten uns durch

viele Jahre, und wir sind uns immer nahe geblieben und näher gekommen - und wir sind auch durch den Tod nicht getrennt! Denn 'wir kennen ja den Treuen, der uns gerufen hat.' - So grüße ich Sie über Meer und Land hinweg in herzlicher Anteilnahme und Verbundenheit [...]".

**83 Nordström, Clara (d. i. von Vegesack)**, Schriftstellerin (1886-1962). Eigenh. Gedichtmanuskript (11 Zeilen) mit U. ohne Ort und Datum, (29,5 x 21 cm). 1 Seite. 150.-

"Die Tanne || So still wie eine Tanne will ich werden | Die ohne Fragen immer höher strebt | Und sterben will ich wie die Rosen sterben | Am Strauch, der sonnenfroh noch weiter lebt. | Was ist denn Tod? Sag, gibt die Rose | Ihr Leben müde an den Strauch zurück? | Nein, Neues quillt hervor in Sommerglück. | Gott und das Leben alles überdauern | Und Heimkehr ist, was wir als Tod betrauern. | Der Trophen in das weite Meer versinkt, | Ein Mensch in Gott verströmt, in Gott versinkt." - Beiliegend ein Bildnis in Werkanzeige ihrer Autobiographie "Mein Leben" (1962) mit eigenhändigem Namenszug. - Tinte verblasst.

**84 Nordström, Clara (eigentlich von Vegesack)**, Schriftstellerin (1886-1962). Eigenh. Brief mit U. Weissenstein, Post Regen, 17. XII. 1937. Gr.-4°. 4 Seiten auf 2 Blättern. Bläuliches Papier. 240.-

Langer Brief in schwedischer Sprache an Disponent Granström. - Beiliegend: Dieselbe, Roger Björn. Roman. Stuttgart 1935. 316 S., 2 Bl. OLwd. - Mit eigenh. Widmung für denselben. - Marianne Wintersteiner, Das Glanzlicht. Clara Nordströms Lebensroman. Heilbronn 1988. - Selten.

**85 Pergament-Urkunde -**, Ersä Botticella auf Korsika - Lateinische Urkunde auf Pergament. 25zeilige Urkunde mit kalligraphierter Kopfzeile. Rom, Januar 1615. Ca. 34 x 47 cm. 1 Blatt. 150.-

Im Namen Papst Paul V. ausgestellte Urkunde, das Kapuzinerkonvent S. Maria - das heutige Rathaus mit Schule und Festsaal - betreffend. - Die mit zahlreichen Sichtvermerken und einem kleinem Notariatssignet versehene Rückseite teilweise gebräunt, in den Faltspuren kleine Schadstellen, ohne das angehängte Siegel.

**86 Puccini, Giacomo**, Komponist (1858-1924). Eigenh. Brief mit U. "G P". Mailand, Via Verdi, 4, 21. I. 1917. Gr.-8° (24,5 x 15,5 cm). 1 Seite. Briefkopf. Patentbrief. Rückseitig Adresse und Frankatur. 1.200.-

An Giovacchino Forzano in Viareggio mit Aufträgen, die dringend zu erledigen seien. Sodann über den Operndirektor von Monte Carlo, Raoul Gunsbourg (1860-1955): "[...] Urge parlare a Ucini di Fiesole perchè [...] è venuto un circolare che domanda i nomi die essere tras-

messi sulle tive del biondo [...] E l'ebreo de la Côte d'azur è inquieto e reclama la musica ! [...]" - Puccinis Oper "La rondine" (Die Schwalbe) war ursprünglich eine Auftragsoper für das Carltheater in Wien, wurde aber wegen des Ersten Weltkriegs am 27. März 1917 im Opernhaus von Monte Carlo uraufgeführt. Diese Premiere war die letzte Uraufführung einer seiner Opern, die Puccini selbst miterlebte.

**87 Raff, Joachim**, Komponist (1822-1882). Im Walde. Sinfonie (No. 3. F-dur) für grosses Orchester. Op. 153. Partitur. Leipzig, Fr. Kistner (PNr. 3568), ohne Jahr (1871). Gr.-8°. 323 S. Hlwd. d. Zt. unter Verwendung des grünen Orig.-Umschlags (etw. angestaubt und bestoßen). 220.-

Erste Ausgabe der Partitur. Seltene Originalausgabe im Plattendruck. - Mit seiner 3. Sinfonie "Im Walde" gelang Joachim Raff endgültig der internationale Durchbruch als Sinfoniker. Raff komponierte das Werk 1869 in Wiesbaden. Die Erstaufführung erfolgte 1870 in Weimar unter Leitung des Violinisten und Kapellmeisters Carl Stör (1814-1889). Bald eroberte die Sinfonie die meisten europäischen Länder und auch Amerika inklusive Südamerika. Grosse Orchester, weltbekannte Dirigenten wie beispielsweise Hans von Bülow, Arthur Nickisch, Richard Strauss, Arturo Toscanini, Friedrich Smetana und viele weitere interpretierten das Werk in den grossen Konzerthäusern. - Mit Eintragungen in Rot und Blau für ein Dirigat: Exemplar aus dem Besitz des Komponist und Dirigenten Gustav Rebling (1821-1902) mit dessen Namenszug auf dem Vorsatzblatt. - Innen gut.

**88 Redouté, Pierre Josephe**, Maler und Grafiker (1759-1840). Eigenh. Brief mit U. Paris, 12. IX. 1828. 4° (16 x 20 cm). 1 Seite. 1.800.-

An Mr. Renorine, den er um die Rechnung für den gelieferten Voltaire bittet, damit er ein Rosenbild im Wert von 1500 Francs damit verrechnen kann: "Fourny à Monsieur Renorine, un exemplaire des Roses forma in folio au prix de quinze cent francs, qui ont été livré en échange et par ordre de publication, en échange d'un solitaire jaune à régler les ouvrages terminés, or donc je vous prie, Monsieur, d'avoir la bonté de faire mon compte pour que nous puissions régler ensemble je suis prêt s'y redoit à vous payer." - Mit älterem Sammlungsumschlag. - Rückseitig Regeste. - Sehr selten.

**89 Richter, Ludwig**, Maler und Graphiker (1803-1884). Eigenh. Bleistiftzeichnung. Ohne Ort (Dresden), 11. VIII. 1854. 10,7 x 18,2 cm. Unter Passepartout. 700.-

Aus einem Skizzenbuch, mit eigenh. Bezeichnung "h. Elisabeth Marburg | d. 11. August [18]54". - Darstellung der Stau der Hl. Elisabeth von Thüringen am Elisabethschrein in der Elisabethkirche in Marburg, 13. Jahrhundert. - Die Bleistiftzeichnung war Ausstellungsobjekt in der Ausstellung "Es war einmal ... - Märchen im Palais" im Landesmuseum für Vorgeschichte im Japanischen Palais Dresden (Juni 2007 bis Februar 2008).

90 **Richter, Ludwig**, Maler und Graphiker (1803-1884). Eigenh. Bleistiftzeichnung auf Papier. Ohne Ort (Dresden), ohne Jahr (ca. 1855). 10,2 x 6,4 cm. Unter Passepartout. 650.-

Der Sprung ins Wasser: Studie von 5 vom Ufer ins Wasser springender Knaben. - Die Bleistiftzeichnung war Ausstellungsobjekt in der Ausstellung "Es war einmal ... - Märchen im Palais" im Landesmuseum für Vorgeschichte im Japanischen Palais Dresden (Juni 2007 bis Februar 2008).

91 **Richter, Ludwig**, Maler und Graphiker (1803-1884). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Dresden, ca. 1873]. Gr.-8° (22 x 14 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. 750.-

An seine Schülerin, die Malerin Elisabeth Brauer in Weimar mit Dank für ein geschenktes "Figürchen": "[...] Schon seit Wochen balanciert das wunderlieblichste Nympfchen auf einem Beine vor mir herum, und versucht noch immer ihre Sandalen los zu werden, während ich ganz albern vor Bewunderung das Heidenkind ansehe und gar nicht begreifen kann wie so ein goldenes Nixchen oder Nichtschen das eben gar nichts an und für sich vorstellt und zu bedeuten hat als daß sie schön, ganz wunderschön ist, einen so anhaltend fesseln kann! Während ich aber darüber reflektiere, fängt sie an mich mit anzüglichen Redensarten zu traktieren, die ihr aber auch allerliebste anstehen und gar nicht über zu nehmen sind, z. B.: der einfältige Mensch begafft mich den lieben langen Tag wohl zwanzigmal, aber bedankt hat er sich bei der lieben guten und übermäßig fleißigen Geberin noch immer nicht u. s. w. - Heute traf mich aber die Rede hart; ich drehe sie daher schnell-umme-damit sie mich nicht stöhren [!] soll, greife nach Papier, Feder und Tinte, und fange noch einmal an [...] Ein so invalider Mensch wie ich jetzt bin, sollte die Hand von der Butte lassen, was kann denn herauskommen, wenn man alles schief und stumpf und lahm sieht? [...]" - Richter musste 1873 wegen eines akuten Augenleidens mit dem Zeichnen und Malen aufhören.

92 **Rossini, Gioacchino**, Komponist (1792-1868). Eigenh. Brief mit U. sowie Schriftstück mit eigenh. U. "G. Rossini". Passy de Paris, 20. IX. 1860. Brief: 5,5 x 17 cm. Hinterlegt. Schriftstück: 24 x 19 cm. Zus. 2 S. 980.-

An den florentiner Notar Francesco Baccani. Bittet um Erledigung von Reparaturen und Verwaltungsaufgaben an seinem Haus in Florenz: "Caro Sig Baccani, Eccole le usitate ricevute a tutto margo futuro, vivrò fino a quel giorno! Speriamolo: mi scrisse il mio Pini che le francezioni sui miei stabili si sarebbero in breve effettuate malgrado diverse opposizioni. Se vede l'avvocato le raccomandi il Gobetto, egli sa di chi intendo parlare. Faccia pure le riparazione indicatemi nei miei stabili e colla maggior economia l'Inquillino e l'ambiente meritano le 2e persiane; a miei tempi si dividevano le spese; l'era novella non mi pare troppo propizia per i proprietari. Saluti la Sua cara compagna [...]" Das Schriftstück mit der Monatsabrechnung für das Hauspersonal für Sig. Baccani.

## Illustrator bei Walt Disney

93 **Ryman, Herbert Dickens (Herb)**, Grafiker und Zeichner bei Disney (1910-1989). "Suite in Lines". Klebealbum mit 65 mont. aquarellierten Federzeichnungen und Widmungsblatt mit kolor. Initiale und Unterschrift "Herbert". Los Angeles, "Christmas 1959". 4° (25 x 19 cm). Auf 43 Karton-Blättern (diese etw. gebräunt). Pp. d. Zt. (Vordergelenk schadhaft) mit Deckelbordüre, im hinteren Innendeckel "The American Binder Company, Inc. New York City". 1.500.-

Sehr hübsche Sammlung teilweise ganzseitiger kolorierter Federzeichnungen, zum Teil mit Zirkusdarstellungen. - Das ebenfalls montierte Widmungsblatt ist an Ida Randolph Spragge (verh. Costain) gerichtet, die Gattin des Schriftstellers Thomas B. Costain, für den Ryman 1955 die Novelle "Tontin" illustriert hatte: "Suite in Lines is a collection of 65 pen and water color sketches which I made for you. They were drawn with ink directly on paper without the help of preliminary pencil lines. Never before in my life had I felt such a deep and lasting urge and interest in doing creative work than drawing these sketches. If they should please and amuse you, I shall feel being compensated to the fullest extent. To you, dearest Ida, in deep affection. Herbert." - Ryman first worked as a storyboard illustrator for MGM during Hollywood's "golden age". In 1938 he met Walt Disney as a result of an exhibit of Ryman's works at the Chouinard Art Institute. Walt was so impressed with the paintings that he invited Herb to join the Walt Disney Studios (Burbank). Herb went on to serve as an art director for such feature-length animated films as Fantasia and Dumbo. During the summers of 1949 and 1951, Ryman took a leave of absence and travelled with the Ringling Bros. and Barnum & Bailey Circus, living among the performers and documenting the circus in his paintings. 1953 Disney asked Ryman to render the artwork for a Disney envisioned theme park. Disney and Ryman worked non-stop throughout the weekend creating a large pencil sketch and several other drawings illustrating the project, including the Sleeping Beauty Castle, Main Street, USA, Jungle Cruise and Pirates of the Caribbean. - Vgl. D. Mumford and B. Gordon, A Brush with Disney [...] Told through the words and works of Herbert Dickens Ryman. 2000.

94 **Sartori, Franz**, Literaturhistoriker und Zensor (1782-1832). Eigenh. Schriftstück mit U. Wien, 9. VI. 1826. Qu.-8°. 1 Seite. 120.-

Manuskriptschluss (über die Weinlese) mit eigenh. Imprimatur des Bücher-Revisionsamts. - Sartori gab er die "Annalen der österreichischen Literatur und Kunst" (1807-1810) heraus und trat 1808 als Beamter ins Bücher-Revisionsamt ein, dem er ab 1814 auch vorstehen sollte. Sartori war damit zeitweise oberster Zensor der Residenzstadt. - Sein Nachlass liegt in der Wienbibliothek.

## Altdeutsche Poesie

95 **Schlegel, Friedrich von**, Schriftsteller (1772-1829). Eigenh. Brief mit U. "Friedrich Schlegel". Wien, 25. XI. 1810. 8° (14,5 x 10 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. 2.000.-

Sehr inhaltsreicher Brief an den Altertumsforscher Johann Gustav Gottlieb Büsching (1783-1829) in Berlin über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit: "[...] ich muß wegen meiner so lange verspäteten Antwort sehr auf Ihre Nachsicht rechnen. Denn selbst die Kränklichkeit die mir fast den ganzen Sommer geraubt, entschuldigt mich in meinen eigenen Augen nicht ganz. Ich hoffe, unser vortrefflicher Wolf hat Ihnen wenigstens gesagt, welch lebhaften Antheil ich an allen Ihren würdigen litter[arischen] Unternehmungen nehme. Von dem Pantheon habe ich viel Gutes gehört und die Einladung dazu konnte mir nicht anders als sehr angenehm seyn. Auch dieß hat meine Antwort noch mehr verzögert, daß ich immer hoffte etwas dafür schicken und auf diese Weise meine Schuld wieder gut machen zu können. Jene Kränklichkeit ist die einzige Ursache, daß ich in allen Arbeiten so zurückgekommen und kaum das Nothdringendste des Augenblicks habe beisteuern können. Daß ich selbst den literar[ischen] Theil des österr[eichischen] Beobachters redigire, würde wenn ich sonst ganz gesund und heiter gestimmt wäre, kein Hinderniß sein, denn manches Ausführlichere und mehr bloß für den literar[ischen] Theil der Leser Bestimmte würde vielleicht besser in Ihre Zeitschrift passen als in diese Zeitung, die für das größere und gemischte Publikum bestimmt ist. Hätten Sie nur veranlaßt daß ich das Pantheon zu sehen bekommen hätte, so würde ich das meinige gewiß beigetragen haben, es hier bekannt zu machen! Sie glauben nicht, wie spät man solche Sache ohne besondere Veranstaltung hier erhält. Doch würde, was ich Ihnen anzubieten hätte, viell[eicht] besser für das Altdeutsche Museum passen; z.B. einiges über provençalische Sylbenmaße mit Rücksicht auf altdeutsche Poesie. Wir könnten in dieser Hinsicht vielleicht eine Art von Tausch treffen, wenn Sie mir dagegen etwas für den österr[eichischen] Beobachter geben wollten. Ich wünschte grade in Berlin einen fortgehenden Correspondenten dafür zu haben, für alles merkwürdige Literarische was dort geschieht u. erscheint, besonders aber für altdeutsche Literatur; denn das letzte würde mir in jeder Rücksicht das wichtigste sein. Wenn Sie sich dazu entschließen könnten, so geht meine Bitte wie sich versteht, zugleich an H. von Hagen. Auch Wolf bitte ich nebst den herzlichsten Grüßen an sein gütiges Versprechen für unseren Beobachter zu erinnern. Hat er selbst nicht Zeit, so könnte er doch einen oder den andern von den Seinigen aufmuntern, dies löbliche Werk statt seiner zu erfüllen. Ich wünschte aus vielen Ursachen, grade jetzt eine lebhaft literarische Mittheilung zwischen Berlin und Wien zu unterhalten und zu veranlassen. Wenn Sie Ihr zweites Sendschreiben über den Titurell mit einem Andenken an mich begleitet haben, so kann mir dies nicht anders als sehr schmeichelhaft seyn. Möchte ich nur erst freie Muße genug gewinnen, um durch thätige Beförderung altdeutscher Poesie und Literatur eine Auszeichnung dieser Art zu verdienen! Meine Wünsche sind ganz auf dieses Ziel gerichtet, und nur die Zeit betrachte ich ganz als die meinige, die ich der Poesie u. zwar der deutschen widmen kann. Docens Bruchstück des Titurell ist höchst merk-

würdig; und seine Art der Behandlung desselben gefällt mir über den Ausdruck wohl, er deutet mich wahrhaft classisch. - F[ouqué]'s Sigurd ist mir von aller neuen Poesie seit der Genoveva [von Ludwig Tieck] das liebste und erfreulichste, auch meine eigene poetische Stimme in der Wüste nicht ausgenommen. Daß auf den Jahrmärkten von derselben keine Erwähnung geschieht, ist leider aus einem sehr allgemeinen und nicht eben ehrenvollen Grunde begreiflich. Und eben weil es ein Grund dieser Art ist, würde es mich freuen, wenn einer aus Ihrem Kreise einmal ein Wort darüber sagte. Was polit[isch] anstößig sein könnte, läßt sich ja leicht umgehen. Von Collin und Hammer [-Purgstall] dürfen Sie vieler Geschäfte halber für das Panth[eon] nichts erwarten, Stoll ist in Paris; an Frischen habe ich Ihren Auftrag bestellt, doch kenne ich diesen nur wenig [...]" - Die erwähnten Zeitschriften sind "Pantheon, eine Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst", hrsg. von Büsching und Karl Ludwig Kannegiesser (1781-1864), 3 Bde. (1810) und "Museum für altdeutsche Literatur und Kunst", hrsg. von Büsching, Friedrich Heinrich von der Hagen (1780-1856), Bernhard Joseph Docen (1782-1828) und Bernhard Hundeshagen (1784-1858), 2 Bde. (1809-11); der "Oesterreichische Beobachter" erschien vom 2. März 1810 bis in Jahr 1848. - Die erwähnten Personen sind Friedrich August Wolf (1759-1824), Heinrich Joseph von Collin (1771-1811) und Joseph von Hammer (-Purgstall; 1774-1856), die Bücher B. J. Docen, "Erstes Sendschreiben über den Titurel: enthaltend die Fragmente einer vor-Eschenbachischen Bearbeitung des Titurel" (1810; die geplante Fortsetzung Büschings erschien nicht), F. H. de La Motte-Fouqué, "Sigurd, der Schlangentöter" (1808) und L. Tieck "Leben und Tod der heiligen Genoveva" (1800). - Stark gekürzter Druck in Auszügen: F. Schlegel, Kritische Ausgabe, Bd. 27 (2025), Nr. 361, Seite 433 (nach einem Auktionskatalog). - Schlegel wurde wegen seiner konservativen Haltung von den Organen der jüngeren Romantiker totgeschwiegen. - Schön erhalten.

96 **Schweitzer, Albert**, Mediziner und Nobelpreisträger (1875-1965). Originalfotografie mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildrückseite, unter einer eigenh. Widmung von Hugo Gerdes. Lambarene, 23. IX. bis 9. X. 1953. 13,5 x 10 cm. 1 Seite. 380.-

Für Carl Adler in Buenos Aires: "Lieber Herr Adler. Ich freue mich Ihnen einen Gruss senden zu können. Herzlichst Albert Schweitzer". - Darüber eine ebenfalls an Carl Adler gerichtete Nachricht: "Von Lambarene, der bewundernswerten Schöpfung des hochverehrten Freundes unserer Familie, mein Gedenken, die das an unsere verklarte Rosé einschließen und gute Gedanken - dein Hugó ..." - Das Foto zeigt Albert Schweitzer im Holzgerüst eines Hauses in Lambaréné, wo er von 1953 bis 1955 in der Nähe seines Hospitals ein noch heute bestehendes Lepradorf baute. Finanziert wurde das Dorf durch das Geld, welches er für den Friedensnobelpreis von 1952 erhielt.

97 **Seiler, Lutz**, Schriftsteller (geb. 1963). Eigenh. Gedichtmanuskript (10 Zeilen) mit U. Michendorf, 23. I. 2008. Fol. 1 Seite. Umschlag. 120.-

"Good evening Kap || hier draußen lieben sie ihre | kleinen zersessenen hunde [...]" aus seinem ersten Gedichtband "berührt / geführt" (1995). - Seiler erhielt u. a. den Bachmann-Preis, den Büchner-Preis, den Deutschen Buchpreis und die Ehrenbürgerschaft von Gera sowie das Bundesverdienstkreuz.

98 **Shaw, George Bernard**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1856-1950). Eigenh. Postkarte mit U. "GBS". Ayot St. Lawrence, 21 III. 1925 (Poststempel). 1 Seite. - Bildseite beschabt und unkenntlich. 450.-

An Mrs Matthew Lang in London: "Until Saturday the 28th my adress will be c/o Barry Jackson, 53 Wake Green Rd, Moseley, Birmingham. This, in case of emergency. I am going down there for the final rehearsals of Caesar [...]" Barry Jackson war der ist der Begründer des Birmingham Repertory Theatres. Shaws "Caesar and Cleopatra" wurde 1898 geschrieben. Am 13. April 1925 kam es erfolgreich am Broadway heraus und eröffnete das Guild Theatre (heute: August Wilson Theatre). 1925 erhielt Shaw den Nobelpreis.

99 **Sibelius, Jean**, Komponist (1865-1957). 3 Portätfotografien von Heinrich Iffland. Originalabzüge mit Fotografenstempel. Jarvenpää, Haus Ainola, ohne Jahr (ca. 1938). 19 x 17 bzw. 17,5 x 23,5 cm. 400.-

I. Porträt des Komponisten am Arbeitstisch mit einem Notenblatt. - II. Der Komponist vor seiner Villa hangabwärts, mit Mantel und Hut. - III. Der Komponist vor seinem Saunahaus und Ziebrunnen, mit Mantel und Hut. - Schöne Pressefotografien. - Heinrich Iffland (1897-1944) stammte aus Danzig und arbeitete 1922-39 in Helsinki. Er gilt als einer der bedeutendsten Fotografen im Finnland der 20er und 30er Jahre. 1930 kaufte er das von Karl Emil Stahlberg gegründete Fotostudio Atelier Apollo. - I-III. Rückseitig Stempel eines Kopenhagener Antiquariats.

100 **Söllner, Werner**, Schriftsteller (1951-2019). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. Frankfurt, 19. VI. 1996. Fol. 1 Seite. Umschlag. 150.-

"Haus || Ich habe gewohnt in diesem Haus | bis an den Rand der Gewohnheit [...]" - Begleitbrief liegt bei.

101 **Stiller, Klaus**, Schriftsteller (1941-2014). Eigenh. Gedichtmanuskript (6 Zeilen) mit U. und eigenh. Begleibrief mit U. Berlin, 8. VII. 1996. Fol. Zus. 2 Seiten. Umschlag. 120.-

"Zeit hatte ich | Geld wollte ich | Zeit verging | Geld bekam ich | Zeit verlor ich | Geld verrann." Unveröffentlicht.

102 **Strauß, Botho**, Schriftsteller (geb. 1944). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 6. IV. 1995. Fol. 1 Seite. 120.-

An einen Sammler. - Beiliegend ein signiertes farb. Porträtfoto. - Hübsch.

103 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin-Charlottenburg, 27. II. 1899. 1 Seite. Mit Adresse. 900.-

An den Komponisten Friedrich Klose (1862-1942) in Wien, der ihm sein sinfonisches Orchesterwerk "Elfenreigen" zur Aufführung angeboten hatte: "[...] Schönsten Dank für Ihren lieben Brief: freue mich aufrichtig, daß Sie meine Absage, die mir ziemlich schwer gefallen ist, so liebenswürdig aufgenommen! Was soll ich Ihnen für einen Rat erteilen bezügl. des Elfenreigen? Überlassen Sie das hübsche Stück ruhig seinem Schicksal, des Aufgeführt- oder Nichtaufgeführtwerdens - das wird am besten entscheiden! Drucken würde ich es jedenfalls lassen und dann paßt es aber in jedes Concert, wo es eben hinpaßt! Ihre Sinfonie möchte ich gerne kennen lernen! Vielleicht spielen Sie mir's einmal vor! Kommen Sie nie nach Berlin? Im März 15. bin ich in Mannheim! Vielleicht da? [...]" - Klose war Schüler von Bruckner in Wien.

104 **Struck, Karin**, Schriftstellerin (1947-2006). 3 Typoskripte (teilw. mit eigenh. Korrekturen) und U., 2 eigenh. signierte Plakate, eigenh. Begleitbrief mit U. sowie eigenh. beschriftete Fotokopie. München, 14. VI. 1996 (Brief). Verschied. Formate, meist Fol. Zus. ca. 12 Seiten. Mit Umschlag. 200.-

Interessantes Konvolut: I. "Entwurf auf eine Anfrage der 'Zeit'" über den idealen Verleger mit umfangreichen eigenh. Ergänzungen. - Gelocht. - II. "Aus ersten Entwürfen zu 'Die Starverkäuferin'", 3 Bl. - III. "Schreiben als 'Eisfest'. Karin Struck über Fritz Raddatz 'Männerängste in der Literatur, Frau oder Kunst'", 3 Bl. - IV. Verlagsplakert zu "Kindheitsende". - Gefaltet und knittig. - V. Dass. zu "Zwei Frauen". - VI. Begleitbrief an einen Sammler und über das Sammeln. - VI. Interview aus "Weltbild" (1996).

105 **Trenker, Luis**, Bergsteiger und Schriftsteller (1892-1990). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (München), 15. XII. 1974. Gr.-8°. 1 Seite. Briefkopf mit kolor. Illustration. 120.-

An einen Freund: "[...] Aber da sitze ich in München und schreibe [...]" - Beiliegend eine signierte Porträtpostkarte. - Brief mit Klebefilmspuren.

106 **Tumler, Franz**, Schriftsteller (1912-1998). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 2. II. 1971. Fol. 1 Seite. 120.-

An den Piper-Lektor Hans Rössner (1910-1997) mit einem Beitrag für die Festkassette zum 60. Geburtstag von Klaus Piper und über eine Reise nach Bozen und Rom. - Auf der Rückseite des Anschreibens. -

Beiliegend ein kurzer masch. Brief mit U. (Berlin 1986) und eine eigenh. signierte Porträtfotografie.

107 **Varèse, Edgar**, Komponist (1883-1965). Eigenh. Brief mit U. New York, N. Y., 2. V. 1955. Fol. 1 Seite. Aerogramm-Brief. 450.-

An den Musikwissenschaftler und Musikjournalisten Jean Roy (1916-2011) in Saint-Ouen: "Sans nouvelles de vous je me demande si vous avez reçu: !.) Imprimés que je vous ai envoyés recommandés le 17 Mars. 2.) Le disque micro-sillon qui vous a été expédié par avion il y a plus d'un mois - ce qui m'a été confirmé ce matin encore - Vous seriez aimable de me renseigner, et aussi si possible: Pourriez me renseigner au sujet de livre de GHIKA sur le nombre d'or. Section d'or - c.a.d. ce qu'ils valent comme documentation et qui en est l'éditeur. Inconnus et introuvables ici. J'espère que cela ne vous deragere pas [...] Au Festival de Bennington le 17 courant on donnera 'Déserts' exécutants importés de N.Y. ainsi que système stéréophonique. Waldam dirigera. 1st american performance. Ainsi que plusieurs amis nous avon lu avec vif plaisir et non moins vif intérêt votre Berlioz [...]" - Varèse war bereits 1915 in die USA emigriert. Um 1950 begann er mit der Komposition von 'Déserts', die das damals neuartige Magnettonband als Klangquelle einsetzt. Bei der Uraufführung 1954 in Paris, die live auch im Rundfunk stereophon ausgestrahlt wurde, kam es zu einem großen Eklat, dennoch folgten rasch und mit Erfolg weitere Aufführungen in Europa und nach seiner Rückkehr 1955 auch in den USA. - Selten.

108 **Vesper, Guntram**, Schriftsteller (1941-2020). Eigenh. Gedichtmanuskript (9 Zeilen) mit U. Göttingen, 14. V. 1995. 8°. 1 Seite. 120.-

"Landmeer || Wir dürfen unser | Leben | nicht beschreiben, wie wir es | gelebt haben [...]" - Aus: "Die Inseln im Landmeer" (1982). "Im rätselhaften Titel des Gedichts, das wohl Ende der 1970er Jahre, in einer durch den Showdown des RAF-Terrorismus geprägten Zeit der politischen Desillusionierungen entstanden ist, wird die Einheit des eigentlich Unvereinbaren aufgerufen: die Vereinigung von Land und Meer." (Michael Braun, Deutschlandfunk-Lyrikkalender 2007). - Beiliegend eine eigenh. Briefkarte mit U.

109 **Vilar, Esther (geb. Katzen)**, Schriftstellerin (geb. 1935). Eigenh. Manuskript mit Namenszug sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Barcelona, 31. XII. 2000. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. 150.-

Auszug aus ihrem Roman "Eifersucht". - Vilar wurde in den 1970er-Jahren vor allem als Autorin des Buches "Der dressierte Mann" und der damit verbundenen öffentlichen Auftritte und Kontroversen bekannt.

110 **Wagner-Warmbronn, Christian**, Dichter und Bauer (1835-1918). Eigenh. Bildpostkarte mit U. "Christian Wagner, Verf. der Sonntagsgänge". Warmbronn, 21. I. 1900. 1 Seite. Mit Adresse. 300.-

"Verehrtes Fräulein [Murthum in Stuttgart]! Ach, schon länger als zwei Studen suche ich Ihre werthe Karte, damals als Sie mit Fräulein Rohrer mir schrieben. Ich schreibe nun aufs Geradewohl, meine die richtige Adresse noch im Gedächtnis zu haben. Habe sie damals wohl zu gut aufgehoben, uns weiß nicht mehr, Wo? Werde nemlich im Lauf dieser Woche nach Stuttgart kommen, und mir dann die Freiheit nehmen einen Besuch bei Ihnen zu machen [...]" - Mit Ansicht von Warmbronn und kleinem ovalen Porträt des Dichters.

111 **Wagner-Warmbronn, Christian**, Dichter und Bauer (1835-1918). Eigenh. Bildpostkarte mit U. "Christian Wagner". Warmbronn, 7. II. 1901. 1 Seite. Mit Adresse. 300.-

"Liebes, verehrtes Fräulein [Murthum in Stuttgart! Lange schon habe ich Ihnen schreiben wollen, aber ich wußte Ihre Adresse nicht mehr. - Verlegt, unter den vielen Briefen einfach verlegt. Da kam ich gestern zufällig ins 'Löwe in Magstadt' und erfuhr dort von der freundlichen Wirtin die eine Verwandte zu Ihnen sei, Ihre Adresse. - Wünsche Ihnen alles Gute. - Einstweilen bis ich Sie, oder Sie mich besuchen, besten Gruß [...]" - Mit Ansicht von Warmbronn und kleinem ovalen Porträt des Dichters.

112 **Webern. Anton von**, Komponist (1883-1945). Eigenh. Postkarte mit U. "Webern". Maria Enzensdorf bei Wien, 22. II. 1938. 1 Seite. Mit Adresse. 1.500.-

An den Kapellmeister Rudolf Weirich (1886-1963) in Wien wegen Rundfunkaufnahmen: "Lieber Herr Dr. Weirich, ich bin gern bereit, Sie am Freitag von 19h25 - 22h10 zu vertreten und bitte Sie (Ihrem Vorschlag folgend), dafür am Samstag die Sendungen von 19h25 - Schluß - es sind nur 2, die für uns in Betracht kommen - für mich zu übernehmen [...]" - Weirich studierte 1904-10 bei Arnold Schönberg Komposition. 1930-39 war er Mitarbeiter beim Sender Wien der 1924 gegründeten ersten österreichische Rundfunkgesellschaft "RAVAG". Webern selbst war seit 1927 als Dirigent der Rundfunkkonzerte und seit 1930 als Fachberater, Lektor und Zensor bei der RAVAG tätig.

### Kein Treffen mit Bebel

113 **Wedekind, Frank**, Schriftsteller (1864-1918). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 7. II. 1908. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Graugesetztes Papier. 450.-

"Sehr verehrte gütige Frau! | Es thut mir unendlich leid, daß ich Ihrer liebenswürdigen Einladung mit den Ihrigen und Herrn [August] Bebel [1840-1913] zusammen zusein nicht folgen kann, da ich mich schon

vor mehreren Tagen auf Sonntag Nachmittag zu einer größeren Partie verabredet habe. Herrn Bebel, dem ich ein ganzes Leben verehrender Bewunderung entgegenbringe, ersuche ich Sie meine Empfehlung auszusprechen. Meine Frau läßt sich Ihnen und den Ihrigen bestens empfehlen [...]"

114 **Wiese, Benno von**, Germanist (1903-1987). Masch. Brief mit eigenh. U. sowie eigenh. Albumblatt mit U. Bonn, 11. VIII. 1983 bzw. 19. I. 1963. Fol. Zus. 2 Seiten. Umschlag. 150.-

I. An eine Anglistin über sein Buch "Ich erzähle mein Leben" (1982), "ein Buch, das vor keiner Platttheit und keiner Albernheit zurückschreckt, in dem einer sein Leben erzählt, der im Ernste nichts zu erzählen hat und nicht einmal erzählen kann, dessen Autor sich ständig desavouiert durch seinen vollkommenen Mangel an methodischem Denken, der noch stolz darauf ist, keine Methode gehabt zu haben" (Walter Boehlich): "[...] ich habe mich mit diesem Buch gewaltig in die Nesseln gesetzt, sozusagen zwischen alle Stühle und bin auf perfide Weise angegriffen worden. Eigentlich hätte ich damit rechnen müssen, aber ich war einmal wieder zu naiv und hatte nicht mit so erbitterter Gegnerschaft gerechnet. Allerdings bin ich ja mit manchen meiner Zeitgenossen auch nicht gerade schonend umgegangen, aber bestimmt auch nicht mit mir selbst. Haben Sie eine Ahnung wie Frau Andres das Buch [...] aufgenommen hat [...] wegen des fatalen Problems der Bewältigung politischer Vergangenheit. Diese schreckliche Wunde der Deutschen scheint noch in keiner Weise ausgeheilt. Dazu gehört auch noch der ganze Fall [Gerhard] Fricke, der gewiss nicht ohne persönliche Tragik ist [...]" - II. Schillerzitat.

115 **Winter, Luise (geb. Baumann)**, Buchhändlersgattin (1775-1864). 8 eigenh. Briefe AN sie von Verwandten. Heilbronn, Stuttgart, Karlsruhe etc., 1811-48. Verschied. Formate. Zus. ca. 20 Seiten. 250.-

Luise Winter war die Gattin des Verlegers und Buchhändlers Christian Friedrich Winter (1773-1858) in Heidelberg. Winter hatte sein Geschäft 1801 in Heilbronn gegründet, 1802 geheiratet, hatte mit Luise 9 Kinder und übernahm 1815 den Verlag von Mohr & Zimmer in Heidelberg. - I. Von ihrer Schwester Christiane Baumann. Strassberg, 18. I. 1811. Über die Krankheit der Mutter und Besuch zu Weihnachten. - II. Von ihrer Freundin Luise Liesching (1789-1841). Heilbronn, 21. V. 1817. Über einen Besuch in Heilbronn und mit Familiennachrichten. - III. Von ihrer Schwester Ernestine. Schmalfelden, 8. IV. 1824. Mit Dank für Geburtstagsgrüße und Geschenke. - IV. Von ihrer Freundin Luise Liesching (1789-1841). Stuttgart, 9. III. 1831. - V. Von ihrer Tochter Liddy. Stuttgart, 2. VIII. 1832. Über Hohenheimer Käse und süsse Rahmbutter. - VI. Von ihrer Tochter. Karlsruhe, 24. V. 1835. - VII. Von derselben. Heidelberg, 16. VIII. 1843. - VIII. Von ihrer Enkelin Marie Hörner. Weinheim, 1. XI. 1848. Bittet, Kakao zu senden. - Kleine Altersspuren.

116 **Wohmann, Gabriele**, Schriftstellerin (1932-2015). Eigenh. Gedichtmanuskript (9 Zeilen) mit U. sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Darmstadt, 5. III. 1995. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. Umschlag. 180.-

"Gestern || Gestern | kam keiner | keiner rief | Mich hat keiner erwartet | An keiner Böschung sass ich mit keinem [...]" - Aus: "Ich weiß das auch nicht besser" (1974). - Begleitbrief über den Zeilenbruch. - Beiliegend eine signierte Porträtpostkarte.

117 **Wurm, Franz**, Schriftsteller (1926-2010). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) mit U. sowie masch. Begleitkarte mit U. Zürich, 10. II. 1997. Qu.-8°. Zus. 2 Seiten. Umschlag. 150.-

"Nun jagen sie wieder. | Mit Hunger gesättigt, übersteigst du | das nicht zu schließen ist, dein | aufgerissenes Gedächtnis [...]" - Aus: "Gedankenball" (1995).

118 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. Absenderangabe und U. "Stefan Zweig". Salzburg, 2. V. 1921. Gr.-4° (28,5 x 21,5 cm). 1 Seite. 800.-

An einen Übersetzer, mit der Bitte um nachträgliche Genehmigung der Aufnahme zweier Verlaine-Übertragungen in die Ausgabe des Insel-Verlages: "Sehr geehrter Herr Geheimrat! Durch einen Zufall komme ich auf ein merkwürdiges Versehen: Ich bin mir nämlich nicht gewiss, ob ich Sie verehrter Herr Geheimrat um die Erlaubnis gebeten habe, zwei Ihrer Verlaine-Uebertragungen in einer von mir beim Inselverlag vorbereiteten repräsentativen Verlaine-Ausgabe aufzunehmen. Die Auswahl erfolgte im Wesentlichen im Jahre 1913 und Frühjahr 1914, während des Krieges und in der Revolution vertagten wir die Drucklegung und nun ist es mir wirklich nicht mehr erinnerlich, ob ich seinerzeit durch die Insel von Ihnen, verehrter Herr Geheimrat, die Genehmigung einholen liess. Ist es nicht geschehen, so bitte ich, gütigst den absurden Umstand diesen Neunjahrkinde zuzuschreiben und nicht einem Mangel an Sorgfalt und Respekt. Vielleicht sind Sie so freundlich, mir noch jetzt, da das Werk endlich in Druck geht, die formelle Erlaubnis zum Abdruck zu übersenden [...]" - Zweigs zwei-bändige Verlaine-Ausgabe erschien 1922 im Insel-Verlag.

In aufrichtiger Ergebenheit

Stefan Zweig

j'envoy à Monsieur Lenormie  
 une exemplaire des Rose forma  
 infolio du prix de quatre cent  
 franc, qui ont été livrés en  
 échange et par ordre de publication  
 en échange d'une solitaire jaune  
 a régler l'ouvrage terminé,  
 ou donc je vous prie Monsieur  
 d'avoir la bonté de faire mon  
 compte pour que nous puissions  
 régler ensemble je suis prêt et  
 je vous le dois à vous paier.  
 Ce 12 Septembre 1826. Redouté

Nr. 88 Pierre Joseph Redouté

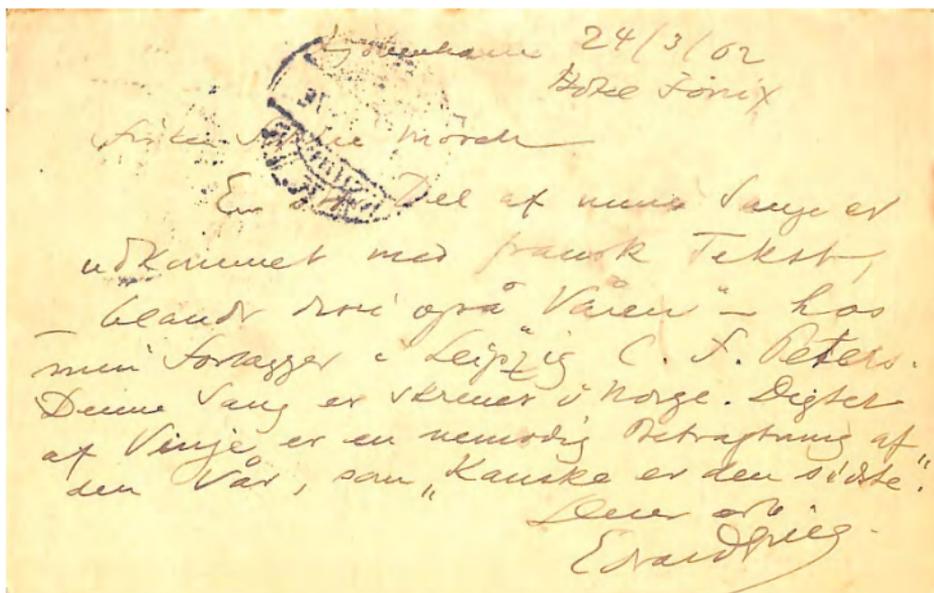
Lieber Herr Dr. Weirich,  
 ich bin Ihnen dankbar, Sie um Freilieg von 19<sup>h</sup> 25 - 22<sup>h</sup> 10  
 zu erhalten u. bitte Sie (Ihren Vorzug folgend),  
 dafür um Erstattung der Veränderungen von 19<sup>h</sup> 25 - Verließ  
 - es sind unter 2, die für uns in Zukunft dienen - für mich zu  
 überlassen.  
 Zugleich Hr. Webern  
 22. II. 38

Nr. 112 Anton von Webern





Nr. 35 Olaf Gulbransson



Nr. 30 Edvard Grieg

Herrn Hofrath

Haben wohl die Spezällig-  
keit mich hierin zu lesen: Seyt die beyden Bünde  
unserer Luband beyfährigung nach einem Speingel mit  
Johann Hubert de Vitry zu neyßer Zeit angekommen,  
leider aber gar zu un-  
günstlich sey ich nun schon,  
was Pünktlichkeit beyhalten lag, nun das ich mich nicht  
genug abholt habe!

Obgleich dieses beyden Bünde Arbeit die  
ganzjährige, beyden Bünde Arbeit wiederum kann angeschlossen  
wird die Pünktliche Pünktliche Pünktliche zu neyßer Zeit  
Länge nach Spezälligkeit Pünktliche Pünktliche  
Länge.

Wien  
den 7. Febr.  
1824.

Herrn Hofrath  
J. W. Goethe

Nr. 26 Johann Wolfgang von Goethe